

Freiwillige Feuerwehr Wolnzach



Rückblick 2024

Jahresbericht

Jahresbericht 2024

Bericht des Kommandanten

Das Jahr 2024 zählt mit 188 Einsätzen zu den einsatzreichsten Jahren der Feuerwehr Wolnzach. Dabei schlug besonders das Hochwasser Anfang Juni mit 31 Einsätzen in neun Tagen zu buche. Neben Einsätzen im Marktgebiet wurden wir hauptsächlich in den nördlichen Landkreis alarmiert, um mit Material und Personal zu unterstützen. Zudem stellten wir zwei Tage zusammen mit Kameraden aus Pfaffenhofen eine Einsatzbereitschaft in Reichertshofen, um die Kräfte vor Ort zu entlasten. Eine weitere arbeitsintensive Zeit stellte der Brand einer Kompostieranlage Ende Oktober für uns dar. Wir waren an fünf aufeinanderfolgenden Tagen gefordert bis endlich „Feuer aus“ gemeldet werden konnte. Dabei ist besonders die Zusammenarbeit mit den beteiligten Feuerwehren positiv hervorzuheben.

Ebenfalls auf einem sehr hohen Niveau bewegen sich die Ausbildungsstunden. So wurden im vergangenen Jahr mehr als 2500 Stunden Ausbildungen oder Lehrgänge besucht oder eigenständig geübt.

Die bereits 2023 gestartete Planungsgruppe für die Ersatzbeschaffung unseres Mehrzweckfahrzeugs konnte Mitte des vergangenen Jahres in Zusammenarbeit mit der Gemeinde die Ausschreibung starten und die Vergabe erfolgte im November an die Firma Schäfer. Das neue Fahrzeug wird voraussichtlich 2027 einsatzbereit und hauptsächlich auf die Einsatzleitung und Führungsunterstützung ausgerichtet sein.

Erfreulich ist ebenfalls, dass über das ganze Jahr Renovierungen und Umbauten am Gerätehaus vorgenommen wurden. So wurden z. B. der Bereitschaftsraum erneuert und die Außentüren mit einem elektronischen Schließsystem ausgestattet, welches es allen aktiven Feuerwehrmitgliedern ermöglicht auch außerhalb der regulären Ausbildungen in das Gerätehaus zu kommen, um beispielsweise Bewegungsfahrten durchzuführen oder eigenständig zu üben.

Nach der Ausgabe der digitalen Pager im Jahr 2023 konnte im vergangenen Jahr ein weiterer Schritt in Richtung Digitalisierung der Alarmierung und Einsatzplanung getan werden. Alle aktiven Feuerwehrfrauen und -männer wurden mit einem Account der Alamos-App ausgestattet. Darüber können genauere Informationen zu Alarmierungen eingesehen und Rückmeldungen abgegeben werden. Auch für die Planung bietet die App Vorteile, da alle Feuerwehrmitglieder ihre aktuelle Verfügbarkeit einstellen können.

Eine weitere Planungsgruppe hat im vergangenen Jahr ebenfalls seine Arbeit fortgeführt. Ihre Aufgabe ist die Beschaffung einer neuen Schutzausrüstung für alle Feuerwehren der Gemeinde Wolnzach. Hierzu wurde ein Tragetest mit drei Herstellern durchgeführt und eine Bewertung dieser vorgenommen. Ziel für 2025 ist die erste Beschaffung von neuer Schutzkleidung.

Zum Ende meines Berichts möchte ich mich noch bei meinem Stellvertreter Daniel Baier, der gesamten Führung, beiden Gerätewarten, unseren Jugendwarten, allen Ausbildern, sowie der ganzen Mannschaft für Ihr Engagement bedanken. Nur gemeinsam können wir die an uns gestellten Aufgaben meistern.

Ein großer Dank geht zudem an die Gemeinde und den Feuerwehrverein für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

Besonders bedanken möchte ich mich bei Uli Schechinger für sein langjähriges Engagement in der Führung der Feuerwehr Wolnzach und die Etablierung der Gruppen- und Zugführer-Fortbildung während seiner Tätigkeit. Uli wird auf eigenen Wunsch aus der Führung zurücktreten und sich stärker der Arbeit im Feuerwehrverein widmen.

Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr.

Benedikt Schmidt
Kommandant FF Wolnzach

Ausbildung und Lehrgänge 2024

Im Jahr 2024 wurden wieder zahlreiche Übungen abgehalten und sehr viele Lehrgänge und Schulungen besucht. Hier auch ein großer Dank an alle Ausbilder. Es wird sehr viel Freizeit in die Weiterbildung investiert.

Einsätze 2024

188 Einsätze 2.852 Stunden

Übungen und Ausbildungen 2024

Ausbildung Aktive:	142 Ausbildungen / Übungen	2.515 Stunden
Ausbildung Jugend:	42 Ausbildungen / Übungen	1.335 Stunden
Dienstsport:		184 Stunden
Brandschutzerziehung:		69 Stunden
Summe:		<u>4.103 Stunden</u>

Lehrgänge an den staatlichen Feuerweherschulen

Eberl Peter	Die Drehleiter im THL-Einsatz	Feuerweherschule Regensburg
Eberl Simon	ABC-Grundlagen	Feuerweherschule Regensburg
Ening Andreas	Drehleitermaschinist	Feuerweherschule Regensburg
Huber Matthias	Aufbaulehrgang AT-Gerätewart	Feuerweherschule Würzburg
Schmidt Benedikt	Führer im ABC-Einsatz	Feuerweherschule Geretsried
Weiß Lena	Verhalten im Brandfall – Brandhaus	Feuerweherschule Regensburg
Zablowsky Andreas	Aufbaulehrgang AT-Gerätewart	Feuerweherschule Würzburg

Lehrgänge im Landkreis Pfaffenhofen

Festl Thomas	CSA Träger	Reichertshofen
Kempinger Stefan	CSA Träger	Reichertshofen
Eberl Simon	Einsatzfahr Simulator	Langenbruck
Kerndl Thomas	Einsatzfahr Simulator	Langenbruck
Schönhaber Florian	Einsatzfahr Simulator	Langenbruck
Baier Daniel	Fortbildung Aufzüge	DEKRA Ingolstadt
Huber Matthias	Fortbildung Aufzüge	DEKRA Ingolstadt
Laukant Kevin	Fortbildung Aufzüge	DEKRA Ingolstadt

Laukant Kevin	Fortbildung Vegetationsbrände	Rottenegg
Schmidt Benedikt	Fortbildung Vegetationsbrände	Rottenegg
Schönhaber Florian	Führungsassistent	Rohrbach
Kerndl Thomas	Maschinist für LF	Münchsmünster
Huber Michael Kempinger Stefan	Motorsägen Modul 1+2 Motorsägen Modul 1+2	Langenbruck Langenbruck
Kellerer Sophia	MTA Basis	Landkreis Pfaffenhofen
Kersten Michael	PSNV-E	Pfaffenhofen
Kerndl Thomas Muhr Reinhard	PSNV-E – Aufbau PSNV-E – Aufbau	Pfaffenhofen Pfaffenhofen
Weiß Lena	Tragbare Messgeräte	Vohburg

Standort-Schulungen und -Lehrgänge

Grasschopp Bastian	FachSAN	Eschelbach/Pfaffenhofen
Kerndl Thomas	FachSAN	Eschelbach/Pfaffenhofen
Kersten Michael	FachSAN	Eschelbach/Pfaffenhofen
Muhr Reinhard	FachSAN	Eschelbach/Pfaffenhofen
Binder Simon	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Eberl Peter	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Geringer Stefan	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Hammerschmid Simon	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Kerndl Thomas	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Maier Alexander	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Muhr Reinhard	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Scherer Florian	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Zablowsky Andreas	Motorsägen Modul D	Wolnzach
Böhner David	MTA Basismodul	Wolnzach
Heilmann Mia	MTA Basismodul	Wolnzach
19 Teilnehmer	Schulung Erdgas-Austritt	Wolnzach

Leistungsprüfungen „Die Gruppe im Hilfeleistungseinsatz“

Bauer Markus	Stufe 3	Eberl Simon	Stufe 2
Ening Andreas	Stufe 2	Festl Thomas	Stufe 2
Hermann Wolfgang	Stufe 6	Kerndl Thomas	Stufe 3
Lang Thomas	Stufe 2	Laukant Kevin	Stufe 3
Maßun Siegfried	Stufe 4	Mirlach Julia	Stufe 3
Muhr Reinhard	Stufe 2	Schmidt Benedikt	Stufe 6
Spies Lukas	Stufe 2	Zwick Christian	Stufe 2

Personalstatistik 2024

Ehrungen für langjährigen Feuerwehrdienst

Springer Robert 40 Jahre

Beförderungen

Muhr Reinhard	Hauptfeuerwehrmann
Eberl Simon	Oberfeuerwehrmann
Huber Matthias	Oberfeuerwehrmann
Kersten Michael	Oberfeuerwehrmann
Müller Stefan	Oberfeuerwehrmann
Schönhaber Florian	Oberfeuerwehrmann
Fuchs Florian	Feuerwehrmann
Schlauch Elias	Feuerwehrmann

Übernahmen in den aktiven Dienst

Böhner David
Ebert Theresa
Heilmann Mia
Kellerer Sophia

Neuaufnahmen Jugend

Maßun Florian

Personalstatistik zum 31.12.2024

68 Aktive Feuerwehrdienstleistende
62 Männer
6 Frauen
15 Jugendliche in der Jugendgruppe

Einsätze 2024

Einsatz Nr. 9 am 13.01.2024

Alarmzeit: 14.30 Uhr / Einsatzstichwort (THL2): Verkehrsunfall



Einsatz Nr. 24 am 23.02.2024

Alarmzeit 02:54 Uhr / Einsatzstichwort (B4): Explosion Wohngebäude



Einsatz Nr. 27 am 23.02.2024

Alarmzeit 13:40 Uhr / Einsatzstichwort (THL1): Verkehrsunfall



Einsatz Nr. 30 am 02.03.2024

Alarmzeit 11:02 Uhr / Einsatzstichwort (THL1): Verkehrsunfall



Einsatz Nr. 44 am 21.04.2024

Alarmzeit 06:53 Uhr / Einsatzstichwort (THL1): Verkehrsunfall



Einsatz Nr. 46 am 23.04.2024

Alarmzeit 15:20 Uhr / Einsatzstichwort (B3): Brand Hecke



Einsatz Nr. 79 am 03.06.2024

Alarmzeit 07:44 Uhr / Einsatzstichwort (THL1): Verkehrsunfall



Einsatz Nr. 88 am 06.06.2024

Alarmzeit 14:13 Uhr / Einsatzstichwort (ABC3): Gefahrstoffaustritt



Einsatz Nr. 104 am 07.07.2024

Alarmzeit 02:08 Uhr / Einsatzstichwort (THL1): Verkehrsunfall



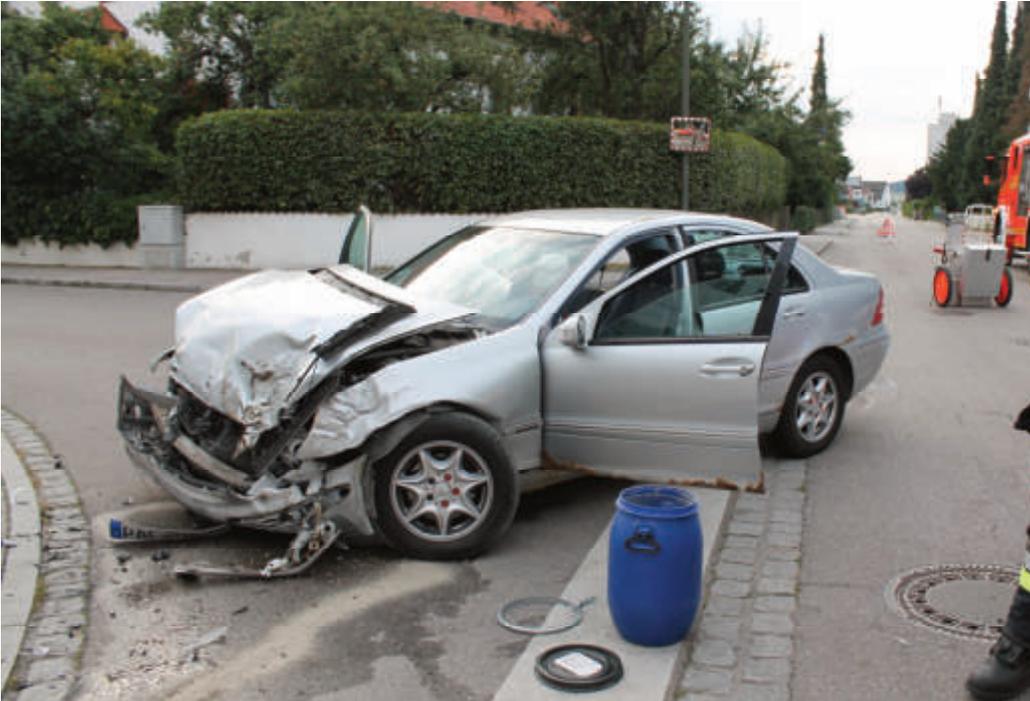
Einsatz Nr. 110 am 16.07.2024

Alarmzeit 08:57 Uhr / Einsatzstichwort (ABC2): Gasaustritt



Einsatz Nr. 113 am 19.07.2024

Alarmzeit 19:43 Uhr / Einsatzstichwort (THL2): Verkehrsunfall mit LKW



Einsatz Nr. 118 am 25.07.2024

Alarmzeit 11:43 Uhr / Einsatzstichwort (B1): Brand Heuballen



Einsatz Nr. 126 am 08.08.2024

Alarmzeit 14:55 Uhr / Einsatzstichwort (THL2): Verkehrsunfall



Einsatz Nr. 133 am 25.08.2024

Alarmzeit 17:58 Uhr / Einsatzstichwort (THL2): Verkehrsunfall



Einsatz Nr. 134 am 27.08.2024

Alarmzeit 23:24 Uhr / Einsatzstichwort (B4): Brand Scheune



Einsatz Nr. 138 am 02.09.2024

Alarmzeit 19:18 Uhr / Einsatzstichwort (THL1): Verkehrsunfall



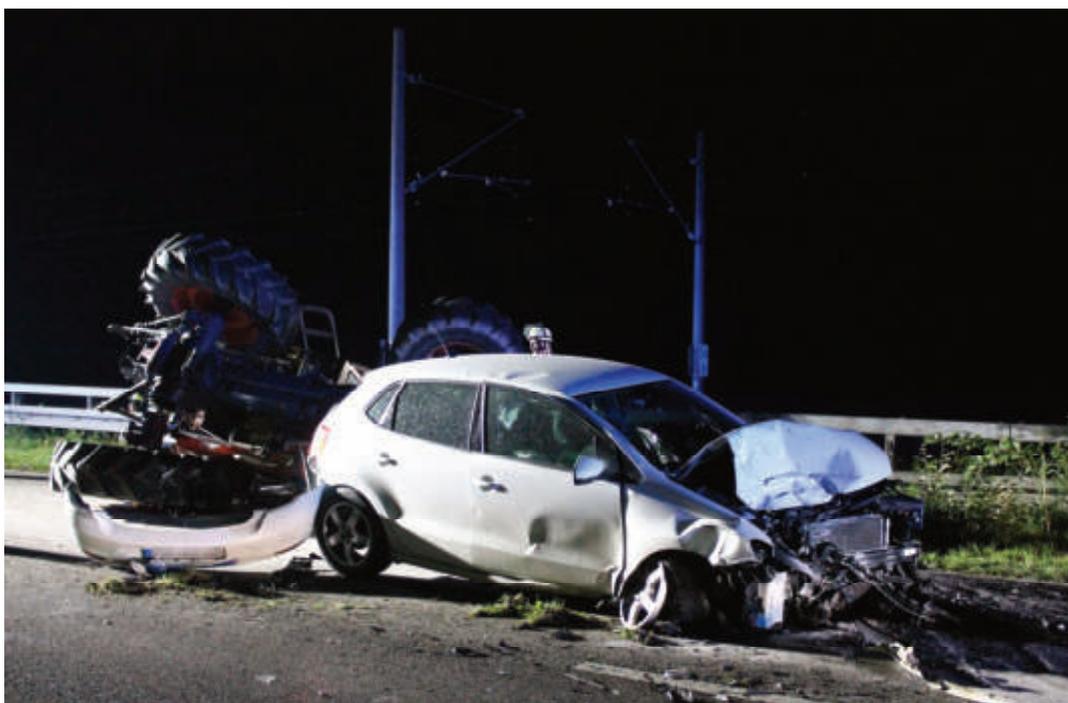
Einsatz Nr. 146 am 18.09.2024

Alarmzeit 16:32 Uhr / Einsatzstichwort (ABC3): Gasaustritt



Einsatz Nr. 162 am 18.10.2024

Alarmzeit 19:11 Uhr / Einsatzstichwort (THL3): Verkehrsunfall mit Traktor



Einsatz Nr. 165 am 22.10.2024

Alarmzeit 18:42 Uhr / Einsatzstichwort (B3): Brand LKW



Einsatz Nr. 166 am 22.10.2024

Alarmzeit 20:31 Uhr / Einsatzstichwort (B4): Brand Kompostieranlage



Einsatz Nr. 170 am 30.10.2024

Alarmzeit 13:51 Uhr / Einsatzstichwort (ABC3): Gasaustritt



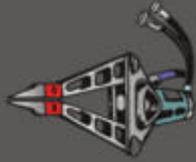
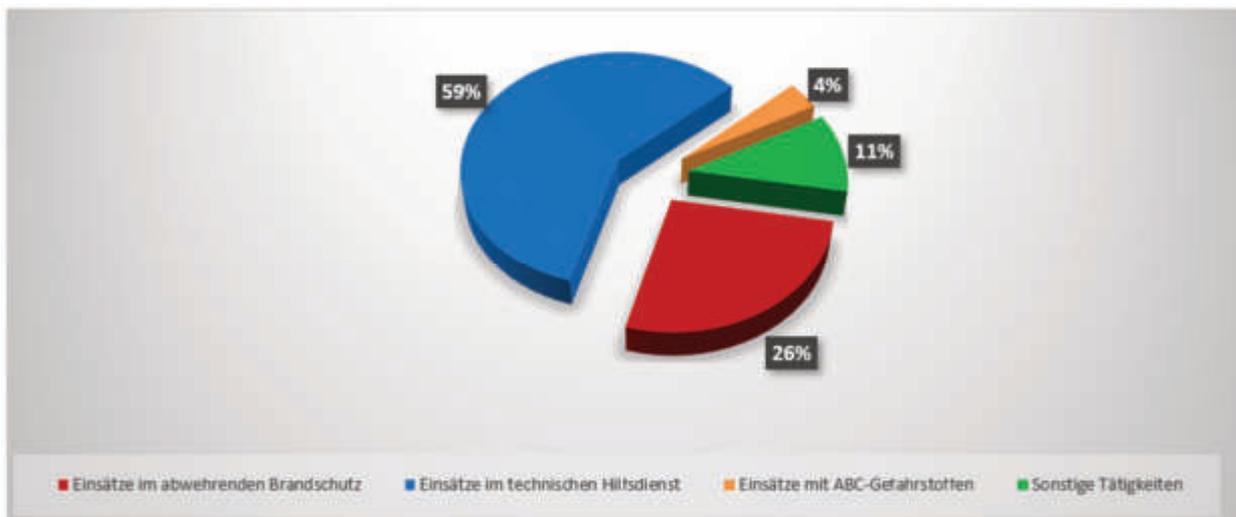
Einsatz Nr. 177 am 14.11.2024

Alarmzeit 19:48 Uhr / Einsatzstichwort (THL1): Verkehrsunfall



Einsatzstatistik 2024

Art	Anzahl
Einsätze im abwehrenden Brandschutz	50
Einsätze im technischen Hilfsdienst	111
Einsätze mit ABC-Gefahrstoffen	7
Sonstige Tätigkeiten	20

Aus den Werkstätten

Schlauchpflege

In der Schlauchpflegewerkstatt wurden wieder alle anfallenden Prüf- und Pflegearbeiten aller Feuerwehren im Gemeindebereich Wolnzach und Rohrbach sowie auch von gemeindlichen Einrichtungen, wie z. B. Klärwerk, durchgeführt. Und obwohl die Schlauchpflegearbeit immer störanfälliger wird und von den Gerätewarten viel Geduld, Nerven und auch zusätzliche Zeit abverlangt, wurden wieder neue Rekordwerte erreicht.

Es wurden insgesamt:

603 B-Schläuche, davon **181** von den Rohrbacher Feuerwehren und **422** von den Wolnzacher Wehren, **414** C-Schläuche, davon **152** von den Rohrbacher Feuerwehren und **262** von den Wolnzacher Wehren, sowie **24** D-Schläuche gewaschen und geprüft.

Außerdem wurde bei **63** Schläuchen eine Reparatur durchgeführt und bei den neuen Schläuchen die Nummerierung und Markierung angebracht sowie die Erfassung in MP-Feuer durchgeführt bzw. ergänzt.

Werkstatt

Größere Arbeiten in 2024 waren:

- Jährliche Prüfung der E-Geräte durchgeführt
- Geräteprüfungen beim TSF der FF-Oberlauterbach
- Reparatur TS-8/8 FF-Königsfeld
- Digitalfunk-Updates bei allen Feuerwehren durchgeführt
- Jährliche Überprüfung der PSA-Absturzsicherung der FF-Gosseltshausen und Wolnzach durchgeführt
- Mehrmals den Leitertechnischen Aufbau der Drehleiter gereinigt und abgeschmiert
- Aufräum- und Reinigungsarbeiten nach Hochwasserkatastrophe
- Gurte, Leinen, Leitern, Hebekissen usw., jährliche Prüfungen durchgeführt
- Rausweißeln Schlauchpflege und großer Keller
- Umbauarbeiten Bereitschaftsraum
- Aufräum-, Reinigungs- und Reparaturarbeiten nach Großeinsatz in Kompostieranlage
- Werkstatttermine (TÜV, SP udgl.) bei allen Fahrzeugen durchgeführt
- UVV-Prüfung der Abrollbehälter
- Reinigung von Schutzkleidungen
- Außenanlagenpflege

Atemschutz

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 7 Atemschutzübungen bzw. Übungen mit Atemschutzbeteiligung, davon zwei CSF-Übungen und zwei CSF-Gewöhnungsübungen absolviert. Bei 10 Einsätzen wurde Atemschutz benötigt (davon ein Gefahrguteinsatz bei der Hochwasserkatastrophe in Baar-Ebenhausen) und bei weiteren 20 Einsätzen wurde Atemschutz angelegt, jedoch nicht benötigt (Fehlalarme BMA, unklare Lagen usw.). Zwei Kameraden absolvierten einen Lehrgang Träger für Chemiekalienschutzanzüge. Den Belastungstest in Schweitenkirchen absolvierten 22 Atemschutzgeräteträger. Außerdem besuchten beide Gerätewarte eine zweitägige Fortbildung für Atemschutzgerätewarte an der SFS-Würzburg. In 2024 wurden insgesamt **456** Maskenprüfungen und **284** Atemschutzgeräteprüfungen durchgeführt sowie **280** Pressluftflaschen gefüllt.

Größere Arbeiten waren:

- jährliche Überprüfung der CSF-Anzüge
- Ersatzteilwechsel bei den Atemschutzmasken und – geräte
- PA-Flaschen für TÜV vorbereitet
- Neugeräte erfasst und Erstprüfung durchgeführt

Brandschutzerziehung

Ein arbeitsreiches, wunderschönes Jahr geht für mich zu Ende. Gleich zu Beginn des Jahres 2024 startete ich mit den fünf 3. Klassen unserer Grundschule durch. Ich besuchte alle Klassen der 3. Jahrgangsstufe und hielt dort einen 2-stündigen Unterricht der mit der Brandschutzerziehungsprüfung abgeschlossen wurde. Ein paar Tage später besuchten mich die 3. Klässler im Feuerwehrgerätehaus und wir erkundeten dies gemeinsam. Wir beginnen dort im Schulungsraum, was die Kinder immer sehr an ein Klassenzimmer erinnert. Daraufhin schauen wir uns gemeinsam den Bereitschaftsraum an. Dort wird ihnen erklärt, dass wir uns hier vor den Übungen treffen oder auch nach den Einsätzen eine Nachbesprechung stattfindet. Unsere Führung geht weiter zur Einsatzzentrale. Die Kinder sind meistens sehr verwundert, warum hier niemand sitzt. Oft können sie sich aber die Antwort selbst geben. Die Feuerwehr Wolnzach ist eine freiwillige Feuerwehr und keine Berufsfeuerwehr. Dies haben sie bereits im 2-stündigen Unterricht gelernt. Anschließend begeben wir uns in die Fahrzeughalle. Wir besprechen die Schutzausrüstung der Feuerwehrleute und die Kinder entdecken, dass auf den Feuerwehrhelmen verschieden Zeichen abgebildet sind. Wer der „Chef“ der Feuerwehr, wer Atemschutzgeräteträger und wer laut Kinder „Arzt“ ist. Danach machen wir uns auf den Weg zu den Fahrzeugen. Wir schauen uns alle Fahrzeuge an und ein HLF ganz besonders. Die Kinder staunen meist sehr, wieviel Beladung in so einem Fahrzeug verbaut ist. Die Führung endet wieder im Schulungsraum. Den Weg hierzu nehmen wir allerdings nicht über das normale Treppenhaus, sondern über den Schlauchturm. Da alle die Brandschutzerziehungsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, konnten die Kinder im Gerätehaus ihre wohlverdienten Ehrenurkunden, Urkunden und Teilnehmerurkunden entgegennehmen. Besonders hervorheben möchte ich das Ergebnis der Klasse 3 c die mit Sage und Schreibe 18 Ehrenurkunden von 25 Kindern abgeschlossen hat. Im Normalfall werden 10 bis 12 Ehrenurkunden pro Klasse ausgestellt. Es freut mich sehr, wenn den Kindern das Thema Feuer und Feuerwehr gefällt und interessiert.

Weiter ging es mit den Besuchen der Kindergärten St. Andreas, St. Raphael und Don Bosco. Außerdem besuchten mich die Vorschulkinder des Kindergarten Sonnenblume im Gerätehaus. Auch sie durften das Feuerwehrgerätehaus erkunden und einmal in einem Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug sitzen. Im Kindergarten St. Raphael wurden zwei erfolgreiche Räumungsübungen durchgeführt. Nach den Sommerferien startete ich bereits wieder mit den Kindergärten Am Brunnen, Sonnenblume und St. Raphael. Somit konnte ich im Jahr 2024 69 Stunden in die Brandschutzerziehung investieren.

Am Ende meines Berichts möchte ich mich von Herzen bei den beiden Gerätewarten für die überaus gute Zusammenarbeit bedanken. Außerdem möchte ich mich bei den beiden Kommandanten Bene Schmidt und Daniel Baier, sowie beim Markt Wolnzach für die Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen im Sinne unserer Kinder bedanken. Ich freue mich bereits jetzt schon wieder auf die Kinder im Jahr 2025.

Julia Mirlach
Brandschutzerziehung

Bericht der Jugendfeuerwehr

Statistik 2024

15 Jugendliche, davon 3 weiblich und 12 männlich
1 Neuzugang, eine Übernahme in den aktiven Dienst, zwei Austritte
38 Übungen / Gruppenabende sowie diverse weitere Veranstaltungen
Insgesamt 1.335 Stunden Jugendarbeit

Übungsabende

An den insgesamt 35 zweistündigen Übungsabenden erarbeiteten sich unsere Jugendlichen sowohl das theoretische Wissen, wie auch die praktischen Kenntnisse des Feuerwehrhandwerks. Begonnen wurde hier, wie auch im Vorjahr, in den Winter- und Frühjahrsmonaten mit der Theorie, bevor es bei sommerlicheren Temperaturen in Richtung Brandbekämpfung und Wasserförderung, gefolgt von herbstlicher Technischer Hilfeleistung und abschließender winterlicher Theorie sowie Leistungsnachweise ging.

Leistungsnachweise

Unsere Jugendfeuerwehr nahm 2024 an folgenden Leistungsnachweisen teil:

– Jugendflamme des DJF:

- 2x Stufe 1
- 13x Stufe 2
- 2x Stufe 3



– Wissenstest:

- 2x Bronze
- 13x Silber



Beide Veranstaltungen fanden unter den wachsamen Augen des Kreisjugendwartes, KBM Christian Sirl, in unserem Feuerwehrgerätehaus statt.

Ramadama

Auch in diesem Jahr waren wir wieder Teil der Aktion „Ramadama“, bei welcher ortsansässige Vereine und Institutionen zur Verschönerung des Ortsbildes und des Umweltschutzes in ihrer Freizeit Müll einsammeln.

Wir hatten hier den Bereich „Bahnerberg“, also Ortsausgang in Fahrtrichtung Rohrbach, bis zum Kreisverkehr bei Rohrbach zu betreuen. Unsere 10 teilnehmenden Jugendlichen konnten hier, mit Unterstützung aus der aktiven Wehr, mehrere prall gefüllte Müllsäcke (120l-Säcke), nebst Beiwerk (Altreifen, Teile von Verkehrsschildern) sammeln und an den im Bauhof bereitgestellten Müllcontainer übergeben. Trotz aller Bemühungen gelang es uns jedoch leider nicht, den im Streckenbereich verstreuten, zerrissenen Liebesbrief wieder vollständig herzustellen.

Kindertag Markt Wolnzach

Im Rahmen des Kindertages des Marktes beteiligte sich die FF Wolnzach mit der JF Wolnzach ebenfalls mit einer Station.

Hierbei wurden durch unsere 8 teilnehmenden Jugendfeuerwehrlern, unterstützt durch Personal der aktiven Mannschaft, neben der Ausstellung unserer beiden neuesten Fahrzeuge (FL Wolnzach 36/1 – Wechselladerfahrzeug mit Abrollbehälter Logistik, FL Wolnzach 14/1 – Mannschaftstransportwagen) auch der Aufbau und der Betrieb einer Spritzwand für die jungen Gäste des Kindertages betrieben. Hier war das Ziel mittels eines D-Schlauch ein „brennendes“ Gebäude zu löschen, wozu die umklappbaren Feuerattrappen in den Fenstern mittels D-Hohlstrahlrohres umzuspritzen waren.

Kreisjugendfeuerwehrtag

Auch in diesem Jahr war uns, aufgrund einer Terminüberschneidung, die Teilnahme am Kreisjugendfeuerwehrtag nicht möglich.

BF-Tag 2024



Nach 5 Jahren fand in diesem Jahr wieder ein Berufsfeuerwehrtag der Jugendfeuerwehr statt.

Dieses Großereignis, auch 24-Stunden-Übung genannt, simuliert für einen Tag den Dienstablauf bzw. das Leben in einer Berufsfeuerwehr.

Unsere Jugendlichen, auch hier wieder tatkräftig unterstützt durch Mitglieder aus der aktiven Mannschaft, hatten in ihren 24 Dienststunden neben Ausbildungen, tagesdienstlichen Aufgaben (Leiterprüfung in Zusammenarbeit mit den Gerätewarten) und Dienstsport auch insgesamt 8 Einsätze zu bewältigen.

Wie im Leben einer Berufsfeuerwehr üblich, sind Einsätze nicht planbar und kommen zu allen möglichen Zeiten. Brandmeldeanlagen scheinen eine besondere Vorliebe für Mittagspausen zu haben. Neben der glücklicherweise nur fehlausgelösten BMA durften unsere Jugendlichen aber auch selbst tätig werden. So galt es beispielsweise die Einsatzgeschehnisse „Verkehrsunfall – Person eingeklemmt“, „Tragehilfe Rettungsdienst“, „BMA – Heimrauchmelder“, „Brand PKW“ sowie einen „Brand Freifläche <math>< 100 \text{ m}^2</math>“ abzarbeiten.



All diese Einsätze wurden von unseren Jugendlichen, teilweise unter Zuhilfenahme der tagsüber mitübenden Johanniter Unfallhilfe aus Rohrbach, mit Bravour gemeistert. Die Erschöpfung war den Jugendlichen, ebenso wie ein glückliches Strahlen, nach dem BF-Tag jedoch sichtlich anzumerken.

Übertritte

David Böhner hat im Jahr 2024 die Jugend verlassen – wir wünschen ihm alles Gute in den Reihen der Aktiven!

Besonderes

Als besonders erfreulich kann angesehen werden, dass ein Teil unserer Jugendfeuerwehrlere für ihren aktiven Einsatz im Rahmen des Hochwassers mit der bayerischen Fluthelfermedaille 2024 ausgezeichnet wurden.

Gratulation an Benedikt Ening, Franziska Ening, Lilly Heilmann, Lukas Huber, Roger Marmol Fernandez und Emil Merkle.

Die Jugendfeuerwehr dankt allen Aktiven, der Führung & dem Verein für die Unterstützung im Berichtsjahr, den Schiedsrichtern für die Abnahme der Leistungsnachweise sowie dem Markt Wolnzach und der Biogasanlage Höckmeier für die großzügige Unterstützung im Rahmen des BF-Tages.

Die Jugendwarte
Florian Schönhaber & Simon Eberl



Fahrzeugsegnung MTW

Am Samstag, den 17. Februar, hatte Pater Robert unseren neuen Mannschaftstransportwagen (MTW) mit den Funkrufnummern 14/1 den kirchlichen Segen gegeben. Zu diesem Anlass wurde die Fahrzeughalle im Feuerwehr-Gerätehaus freigeräumt um Platz für die kleine Feier zu schaffen.

Dieser neue MTW dient hauptsächlich zum Transport von Mannschaft und kleinerem Material. Und dies sowohl für den Einsatzfall als auch zu Übungszwecken. Zudem verfügt das Fahrzeug über eine Warntafel auf dem Dach und kann so als Vorwarner z. B. bei Einsätzen auf der Autobahn für zusätzliche Sicherheit sorgen. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass auch die Ortsteile, welche über Atemschutz verfügen, den MTW ebenfalls für Ausbildungen und die jährlichen Belastungsübungen in Schweitenkirchen benutzen können.



Die Möglichkeit, ein paar Worte zur Aktiven Mannschaft und Mitgliedern der Jugendfeuerwehr zu richten, nutzen neben Kommandant Benedikt Schmidt noch der 1. Bürgermeister Jens Machold und Kreisbrandrat Christian Nitschke. Als Gäste durften zusätzlich noch der 2. Bürgermeister Josef Schäch, Kreisbrandinspektor Roland Müller, Kreisbrandmeister Christian Duna und der 1. Kommandant von Niederlauterbach, Roland Schleibinger, begrüßt werden.

Veranstaltungskalender Vereinsjahr 2024

05.01.24	Neujahrs-Angrillen
26.01.24	Jahreshauptversammlung
03.02.24	Kesselfleischessen
17.02.24	Fahrzeugweihe
23.03.24	Weißwurstessen
01.04.24	Emmaus-Wanderung
09.05.24	Vatertagsausflug nach Freising
30.05.24	Fronleichnam
15.06.24	150-Jahr-Feier Feuerwehr Geisenhausen
22.06.24	Familienfest mit Sonnwendfeier
06.07.24	Kindertag
09.08.24	Bierprobe Volksfest
16.08.24	Vereinsabend Volksfest
23.08.24	Ferienpass
29.09.24	Erntedank
05.10.24	Steckerlfischgrillen
07.12.24	Nikolausfeier
13.12. - 15.12.24	Christkindlmarkt
20.12.24	Interne Weihnachtsfeier
28.12.24	Schafkopf-Workshop





Auf der Spur des Bären

Am 09. Mai 2024 stand an Christi Himmelfahrt wieder einmal der jährliche Vatertagsausflug auf dem Programm. Mit einer gut gelaunten Gruppe von etwa einem Dutzend Kameraden machten wir uns in aller Frühe mit freudiger Erwartung, was der Tag so bringen wird und bei bestem Wetter auf in Richtung Domstadt Freising.

Das diesjährige Ziel steuerten wir wie gewohnt bequem per Bahn an. Während der Zugfahrt, die einen Umstieg am Hauptbahnhof in München erforderlich machte, hatten wir ausreichend Zeit, unsere obligatorische Brotzeit während der Anfahrt abzuhalten.

Überraschenderweise konnten wir uns auf die Zuverlässigkeit der Deutschen Bahn verlassen und kamen pünktlich sowie gestärkt für das weitere Programm am Vormittag in Freising an. Vom dortigen Bahnhof gelangten wir per Pedes zum Fuße des Dombergs und unterzogen die neu gebaute Beförderungsgondel direkt einer eingehenden Belastungsprobe.



Auf dem Plateau des Dombergs angekommen, startete sogleich auch der kulturelle Höhepunkt unseres Ausflugs: Die Bayerische Landesausstellung 2024 „Tassilo, Korbinian und der Bär – Bayern im frühen Mittelalter“ im Diözesanmuseum Freising, veranstaltet durch das Haus der Bayerischen Geschichte und der Erzdiözese München und Freising.



Mit dem Eintreffen des Missionsbischofs Korbinian, überliefert für das Jahr 724, begann die Geschichte des Bistums Freising. Zum 1.300-jährigen Diözesan Jubiläum erzählt die Ausstellung von den Anfängen der Kirche in Bayern und vom Glanz der Agilolfinger-Herzöge. Sie hatten Korbinian gerufen und herrschten über ein Land, das sich zeitweise bis Südtirol, Oberösterreich, Kärnten und Slowenien erstreckte. Ein mächtiges Königreich der Bajuwaren war zum Greifen nahe. Lassen Sie sich fesseln von Schatz und Schicksal Herzog Tassilo III., der es mit dem Frankenkönig Karl (dem Großen) aufnehmen konnte. Auf dem Weg über die Alpen wurde der Heilige von einem Bären überfallen, der sein Packpferd riss. Durch ein Wunder konnte Korbinian das Raubtier jedoch zähmen. Im Ausstellungsmotiv lässt der Bischof den Bären züchtigen, der anschließend sein Gepäck brav bis nach Rom trug. Das Motiv ist einem Wandgemälde von Cosmas Damian Asam entnommen, das er anlässlich der 1000-Jahrfeier des Bistums 1724 für den Freisinger Dom schuf. Umrahmt wird die Szene vom Schmuckbuchstaben „T“, der für Herzog Tassilo steht.

Ihren Höhepunkt erlebte die agilolfingische Herrschaft unter Herzog Tassilo III. In seiner Regierungszeit von 748 bis 788 gründete er bedeutende Klöster wie Kremsmünster und Frauenchiemsee. Er saß Versammlungen der bayerischen Kirche vor und erließ Gesetze, was sonst nur Könige taten. Seine Eigenständigkeit gegenüber dem Frankenreich fand auch künstlerischen Ausdruck: Der Hofschule des dortigen Herrschers Karl stand eine eigene tassilonische Kunst gegenüber.



Dank der Ehrenamtskarte Bayern konnten wir die Ausstellung kostenlos besuchen und im imposanten Diözesanmuseum durch Darstellungen, Erzählungen und Exponate wie dem Tassilo-Liutpiric-Kelch aus Kremsmünster viele eindrucksvolle Einblicke in das Bayern des frühen Mittelalters mitnehmen.

Im Anschluss an die Ausstellung legten wir im Café des Diözesanmuseums mit herrlichem Ausblick auf die Altstadt eine kurze Pause ein, um den anstehenden Fußmarsch zur nächsten Etappe des Ausflugs mit frischer Kraft antreten zu können.

Dieser führte uns über einen idyllischen Spazierweg unter großen Bäumen den Weihenstephaner Berg hinauf. Dort angekommen konnten wir im Biergarten des Weihenstephaner Bräustüberls die Mittagspause genießen und es uns bei hervorragenden Mahlzeiten und dem ein oder anderen Getränk gutgehen lassen.



Den Weg vom Weihenstephaner Berg zurück in die Innenstadt meisterten wir wieder zu Fuß, jedoch über eine Wegvariante, die uns durch die Hofgärten von Weihenstephan führte. Auf dem Areal des ehemaligen Benediktinerklosters befinden sich mehrere stilvoll arrangierte Gärten, die von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf betreut werden und dem universitären Betrieb dienen. Die mit Liebe zum Detail angelegten und sorgfältig gepflegten grünen Kleinode begeistern Gartenfachleute wie Gartenliebhaberinnen und Gartenliebhaber aus dem In- und Ausland. Bei dem ein oder anderen botanischen Fachgespräch in unserer Expertenrunde, konnten wir uns an der Weitläufigkeit und Vielfalt der Gärten erfreuen und der Rückweg verging wie im Flug.



In der Altstadt angekommen, haben wir den Tag im Außenbereich einer Lokalität in der Freisinger Fußgängerzone bei spätnachmittäglichem Sonnenschein ausklingen lassen und waren uns einig, dass der gemeinsame Ausflug wieder einmal äußerst gelungen und unterhaltsam war und eine Weiterführung der Tradition im kommenden Jahr unumgänglich sein wird.

Simon Binder

Herzlichen Glückwunsch!!

Zum 40. Geburtstag:

Florian Scherer



Zum 50. Geburtstag:

Franz Brandl jun.
Markus Höbler
Stefan Schrott

Zum 60. Geburtstag:

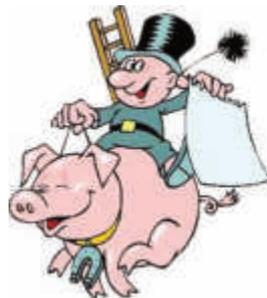
Rudi Kollmannsberger

Zum 65. Geburtstag:

Peter Friedl

Zum 70. Geburtstag:

Rudolf Maier
Willi Kellerer



Zum 85. Geburtstag:

Alois Maier

Zum 90. Geburtstag:

Georg Schätzl



Zum Nachwuchs:

Lisa Pichlmaier und Florian Ismann: Ferdinand 08.09.2024
Tina Bauer und Benedikt Schmidt: Emil 23.10.2024

Zur Hochzeit:

Katharina und Wolfgang Herrmann am 12.10.2024



Die Vorstandschaft und die Kommandanten

bedanken sich bei allen

Kameradinnen, Kameraden, Helfern und Förderern für Ihr Engagement und Ihre

Unterstützung bei allen Einsätzen,

Übungen und Vereinstätigkeiten in diesem anstrengenden Jahr.

Wir bauen auf Eure tatkräftige Hilfe auch im Jahr 2025.

Ein besonderer Dank gilt unserem

**1. Bürgermeister Jens Machold, dem Gemeinderat und der Verwaltung der
Marktgemeinde Wolnzach. Die hier geleistete Unterstützung und Förderung**

trägt einen ganz erheblichen Erfolgsanteil zur Arbeit der Freiwilligen

Feuerwehr bei.

Wir trauern um unsere langjährigen Kameraden, Vereinsmitglieder und Freunde.

Für Ihre Verdienste um die Freiwillige Feuerwehr Wolnzach werden wir Ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Im Einsatz gestorben

Jahrhunderthochwasser: Landkreis Pfaffenhofen trauert um 42-jährigen Feuerwehrmann



Nach dem Dambruch schlimm erwischt hat es im Landkreis Pfaffenhofen die Gemeinden Baar-Ebenhausen und Reichertshofen. Foto: Vifogra

Pfaffenhofen – Die Hochwasserkatastrophe hat den Landkreis Pfaffenhofen am Wochenende mit voller Wucht erwischt. Vor allem entlang der Flüsse Ilm und Paar kämpften unzählige Anwohner und rund 4600 Rettungskräfte mit den Wassermassen.

Ein tragisches Ende nahm der Einsatz Samstagnacht für einen 42-jährigen Feuerwehrmann aus Ebenberg. In Uttenhofen versuchte er eingeschlossene Personen mit einem Rettungsboot aus einem umspülten Haus zu retten. Als das Boot kenterte, gab es von dem Retter zunächst keine Spur – später konnte die Wasserwacht nur noch seine Leiche aus den Fluten bergen.

Um den Angehörigen und Kameraden ihr Beileid auszudrücken, begrüßte Landrat Albert Gürtner (FW) hohen politischen Besuch in Reichertshofen. Neben Vizekanzler Robert Habeck (Grüne) kamen auch Ministerpräsident Markus Söder und Innenminister Joachim Herrmann (beide CSU) ins Krisengebiet. Der Ort wurde ganz bewusst gewählt, weil die Lage am Sonntag entlang der Paar völlig eskalierte.

Kreisbrandrat Christian Nitschke sprach hier von einem sogenannten HQextrem, also einem Hochwasserereignis jenseits aller Kategorisierungen. Mehrere Dämme entlang der Paar brachen in Teilen, die Orte wurden großflä-

chig überflutet, viele Anwesen waren den Wassermassen fast schutzlos ausgeliefert. Ein für die Region wichtiges Umspannwerk bei Reichertshofen wurde überflutet, was einen großflächigen Stromausfall nach sich zog. Und sogar der Verkehr auf der A 9 wird von den Wassermassen beeinträchtigt, sodass die Nord- und Südbayern verbindende Autobahn bis auf Weiteres auf einer Länge von 50 Kilometern gesperrt werden musste.

Ebenfalls schwer getroffen wurde der Nachbarlandkreis Neuburg-Schrobenhausen. In Schrobenhausen steht seit Samstagabend die Altstadt unter Wasser. Binnen Sekunden strömten die Fluten ins Zentrum. Eine Frau wird vermisst.

Bereits in der Nacht auf Sonntag waren Taucher im Einsatz, die aber nicht in den geluteten Keller, in welchem die 43-Jährige vermutet wird, vordringen konnten. Rund um Schrobenhausen haben die Pegel von Paar und Weilach im Laufe des Wochenendes neue Rekordwerte erreicht. Hunderte von Menschen mussten gerettet werden, darunter Bewohner eines Altenheims.

Auch im Landkreis Günzburg wurde am Sonntag ein Feuerwehrmann vermisst: Der 22-Jährige sei in der Nacht zum Sonntag mit einem Boot unterwegs gewesen. Das Boot kenterte, eine Suche blieb erfolglos.

DK
Seite 2, 3, 9 und 15 bis 17



Szenen aus der Region: In Schrobenhausen waren Taucher eingesetzt, um eine vermisste Frau in einem Keller zu suchen. Wenige Meter weiter, am Rand der Altstadt, sind Autos in den Fluten versenkt. Im Kreis Pfaffenhofen bringen sich auf einem überschwemmten Bauernhof Tiere in Sicherheit.



Eine Region kämpft mit den Fluten

Aichach ist als südliches Stadt der Region als ein Zentrum des Flutes betroffen. Beim verheerenden Pfingsthochwasser 1999 wurden an der Paar 49 Kubikmeter Wasser pro Sekunde gemessen, die durch die Stadt schwenkt. Am Wochenende waren es nach Auskunft von Bürgermeister Klaus Habermann (SPD) sage und schreibe 115 Kubikmeter – eine historische Höchstmarke. Zum Vergleich: Der Hochwasserlitz, ausgelegt auf ein sogenanntes 100-jähriges Hochwasser, soll bis zu 70 Kubikmeter sicher durch die Stadt schleusen. Trotzdem hat sich der Hochwasserschutz bewährt. Nur ihm ist es zu verdanken, dass sich die Paar vorerst weitgehend an die Vorgaben hielt und die Innenstadt verschont. „Wir sind nur einem kleinen Anstieg davongekommen“, rühmt Habermann. Große Sorgen bereitet derzeit die Erbnach, die von Adelshausen bis Aichach wölft und viele Keller unter Wasser setzt. Verluste sind indes niemand.

Tragödie überschattet Rettungseinsatz

Im Landkreis Pfaffenhofen ereignet sich bei den Hochwasser-Rettungsarbeiten eine Tragödie. Ein 62-jähriger Feuerwehrmann der Wehr Hohenberg kommt im Einsatz ums Leben. Es ist am Samstag kurz vor Mitternacht mit drei Kameraden mit dem Boot in von der Elm überschwemmten Gebiet bei Überflutungen unterwegs. Am Menschen, die in einem vom Wasser umgebenen Haus eingekerkert sind, in Sicherheit zu bringen. Das Boot der Beauftragten. Drei Personen können sich retten, der 62-Jährige gilt zunächst als vermisst. Gegen 2.20 Uhr am Sonntag dann die traurige Nachricht: Der Feuerwehrler konnte nur noch tot aus dem Wasser gezogen geborgen werden.

Am späten Sonntagvormittag besuchen Vizekanzler Robert Habeck (Grüne), Ministerpräsident Markus Söder und Innenminister Joachim Herrmann (CSU) den Landkreis Pfaffenhofen. Söder hat zuvor in den sozialen Netzwerken seine Anteilnahme kundgetan. Er schreibt auf „X“: „Das sind schreckliche Nachrichten in einer oh schon schlimmen Situation. Ein Feuerwehrmann ist heute Nacht im Hochwasser trübsinnig verunglückt. Er war stolt gerade im Einsatz, um anderen in der Not zu helfen. Das macht fassungslos und ist ein Stich ins Herz. Unser tiefes Mitgefühl und unsere Gedanken sind bei den Angehörigen und Kameraden.“ Nur kurz ist die Vision der

Politiker im Lagerzentrum Schrobenhausen, denn genau währenddessen brach im benachbarten Paar-Eberhausen der Damm. Menschen werden aufgefordert, sich in die oberen Stockwerke ihrer Wohnungen und Häuser zu begeben. Moderne bauleitende Rettungskräfte, darunter Feuerwehren aus ganz Bayern sowie die Bundeswehr, sind den ganzen Tag über im Einsatz. Ein Stromausfall in einem Umspannwerk betrifft neben Pfaffenhofen – auch Teile von Paar-Eberhausen. Über Stunden hinweg ist auch die Kommunikation gestört.

Altenheim-Evakuierung durch das Fenster

Der Scheitelpunkt der Flutwelle erreichte gegen 19 Uhr Mitternacht. Auch hier waren zwei Taucher eingesetzt. Zudem drückte der Damm bei Rotmansdorf zu brechen. Ab Sonntagmittag befreite sich der Krisenstab darauf vor, einige Häuser sowie ein Altenheim zu evakuieren. Laut Mitteilung des Landratsamtes sind am Samstag und Sonntag 4000 Einsatzkräfte im gesamten Landkreis Pfaffenhofen beschäftigt.

In Schrobenhausen erreicht der Pegel den höchsten je gemessenen Wert. Ganze Stadtteile sind geflutet. Hunderte Menschen müssen teils mit Schlauchbooten und Lastenrädern durch Fenster evakuiert werden, darunter die Bewohner eines Altenheims. Eine 43-jährige Frau wird nach wie vor vermisst. Taucher versuchen, an dem Kellertraum vorzudringen, in dem die Schrobenhausener vermutet wird. Doch der Druck der Wassermassen ver-

Die Meteorologen hatten vor massivem Starkregen gewarnt, doch das, was am Wochenende vor allem über die Städte und Gemeinden entlang der Paar hereinbrach, übertraf die schlimmsten Befürchtungen bei Weitem. Besonders bitter: Mindestens ein Mensch kommt ums Leben.

Von Ellen Kalkreuth, Matthias Petry, Marco Schreckel, Hubert Ester, Daniel Ammer, Christian Teller, Hans-Joachim und Paul Stöckle



Auch donauaufwärts bereiten sich die Menschen auf die Flut vor. Bei Niederbach wird ein Deich besprochen. Gezeichnet – er wird gerade für den Hochwasserschutz untersucht.

läuft nach aktuellen Informationen das Öffnen der Tür. „Es ist wie im Hurrikant“, sagt Bürgermeister Harald Reuter (FW) mit Blick auf die überflutete Altstadt. Weit über Tausende Tonnen schwerer haben die Helfer am Vormittag noch eingeschifft, denn in Schrobenhausen haben sich mit dem schlimmsten gerechnet. Aber es hat ausgere-

chnet. „In Neuburg an der Donau“ überflutet, „unfallartig“. Schrobenhausens Bürgermeister spricht von einer Katastrophe, die ganze Nacht hindurch laufen Rettungsaktionen. So etwas, sagt Reuter, habe er noch nie erlebt. „So ein Gewalt.“ Und angesichts an einer Hilfsbereitschaft und nicht einer Zusammenbruch im ganzen Landkreis und darüber hinaus. „In Neuburg an der Donau“

wird die Lage am Sonntag derweit weitgehend unter Kontrolle. Der nächste Hochwasserhochwasser vor 25 Jahren – wurde die Innenstadt sowie die Landpfaffenhofen. Der Schutz Neuburg somit mehr oder minder garantiert ist, können die Helferkontingenzen aus der Kreisstadt in die Katastrophengebiete rund um Schrobenhausen verlegt werden. In Neuburg rechnet man mit einem Pegelschub von gut 6,5 Meter in der Nacht auf Montag.

In Ingolstadt bleibt es vergleichsweise ruhig

Die Stadt Ingolstadt könnte einmal mehr mit einem blauen Auge davongekommen. Zwar werden das Naherholungsgebiet Baggensee/Donau-Tees überflutet und auch im Altstadtbereich mit die Donau an einigen Stellen über die Ufer. Im Vergleich zum Umland halten sich die Auswirkungen des Hochwassers bislang aber in Grenzen. Das Wasserwischschiff rechnet damit, dass zum Wochenende die Mittelstufe 4 (6,20 Meter) erreicht werden könnte.

Auch für den Landkreis Kelheim muss am Sonntag um 13.30 Uhr der Katastrophenschutz ausgerufen werden, nachdem am Donnerstag Köhler die Mittelstufe 4 überschritten ist. Es sei mit einem weiteren Anstieg zu rechnen, teilte der Landrat mit. Für die Kreisstadt wird der höchste Donaustand erst für Dienstag erwartet. Angesetzt ist die Lage auch in Abersberg, wo die Altstadt von Hochwasser umgeben ist. In

Kloster Weidenburg werden am Samstag mit In der die meisten Schutzdeiche aufgetaut, sondern auch die Festverschlüsse angebracht. Die Feuerwehren im Landkreis Neumarkt verzeichnet dagegen rund 180 Überflüter. Schönbürg ist die Lage in der Gemeinde Velburg, wo es zu massiven Überschwemmungen kommt. Zwischen Parsberg und Beitzhofen in der Altmühlhoch 5 von Samstagabend wegen Überflutungen in beiden Fahrtrichtungen planlose Unfälle passieren.

Im Landkreis Eichstätt gibt es zwei Schwerepunkte: Am Samstag konzentrierten sich die Helfer vornehmlich auf Mittelfeld. Die Gailach im Zentrum einer Straße von einem kleinen Flutbereich eingeschlossen und überflutet drei Ortschaften. Bürgermeister Richard Müll sagt, dass man eine solche Flut nicht kenne. Man sei allerdings froh, dass keine Personen zu Schaden gekommen seien. Am Sonntag richtet sich dann der Blick verstärkt nach Pfaffenhofen und Gollingheim, wo Paar und Donau fließen. Dort werden die Schutzdeiche von Montag und Dienstag erwartet. Die Feuerwehren helfen mehrere tausend Sandstricken zu.

Gesperrt werden muss auch die AS sowie die Bundesstraße ausgerufen werden, nachdem am Montag die Bahnverkehr in der Region eingeschränkt. Die Paartrasse wird schon am Sonntag zwischen Föhrenberg und Schrobenhausen wegen Untertunnelungen gesperrt. Die Gleise, die sich nahe der Paar liegen schauen oft nur wenige Zentimeter aus dem Flut heraus. In vielen von der Flut betroffenen Gemeinden: Ein der Untertunnel mindestens am Montag und am Dienstag aus.

Audi und Airbus reagieren auf Situation

Auch zwei große Arbeitgeber reagieren auf das Hochwasser. Wie Airbus macht, sollen alle Mitarbeiter am Montag zu Hause bleiben – und wenn möglich auf mobile Arbeit zurückgreifen. „Die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiter haben höchste Priorität.“ Und: Man werde die Situation weiter beobachten und entsprechend reagieren.

Auch Teile setzen Mitarbeiter mit, dass wegen der Hochwasserlage für Montag im Werk Ingolstadt sowohl die Früh- als auch die Spätschicht in der Produktion der Modelle A2 und Q1 ausfallen. In den übrigen Bereichen könnten die Mitarbeiter nach Rücksprache mit den Vorgesetzten die Möglichkeiten des Freibien und des mobilen Arbeitens nutzen. Die



Am Sonntagmittag kam es zu einem Dammbruch im Bereich Paar-Eberhausen (Landkreis Pfaffenhofen). Betroffene mussten evakuiert werden. Dieser Mann rettete sich, indem er aus seinem versinkenden Auto „umstieg“.

Söder bedankt sich bei 40 000 Rettern

Ministerpräsident Söder fordert in überfluteten Reichtertshofen Finanzhilfen des Bundes. Minister Habeck verspricht Unterstützung.

Von Alexander Holwein und Mingo Lorenzen

Angesichts der ungeplanten Hochwasserlage in Bayern erwartet Ministerpräsident Markus Söder (CSU) finanzielle Solidarität des Bundes mit den betroffenen Regionen. „Wir hoffen, dass der Bund uns ähnlich wie mehrere Regionen in Deutschland mit unterstützt“, sagte Söder am Sonntag im vom Hochwasser stark betroffenen Reichtertshofen im Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm. „Davon gehen wir aus, dass diese Solidarität stattfindet“, sagte Söder weiter – „finanziell und personell“.



Eine Helferin berät Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (v. l.), CSU-Fraktionschef Klaus Holwieschke, Ministerpräsident Markus Söder und Innenminister Joachim Herrmann vom passiven Einsatz in stark betroffenen Reichtertshofen.

Habeck: Es hat mich aus den Gummistiefeln gehauen

Der CSU-Chef betonte, dass auch Bayern in der Vergangenheit Solidarität mit anderen Bundesländern geleistet habe, und er hoffe, dass diese nun erwidert werde. Zunächst aber liege die Priorität darin, die Deiche in den Hochwasserzonen zu stabilisieren und Material dorthin zu bringen, wo es am dringendsten benötigt werde.

Söder besuchte am Sonntagmittag gemeinsam mit Vizekanzler Robert Habeck (Grüne)

und Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) drei oberbayerischen Ortsteile. Dort war in der Nacht auf Sonntag ein Feuerwehrmann bei einem Rettungsversuch ums Leben gekommen. „Es ist Katastrophenfall und es ist eine Katastrophe“, sagte Söder, jetzt müsse Priorität haben, „zu helfen, vor geliebten Menschen zu stehen“. Die Nachricht vom Tod eines Feuerwehrmanns habe ihn „aus den Gummistiefeln gehauen“, sagte der Bundes-

wirtschaftsminister. Der Verlust eines Lebens zerreißt mehr, „wie Sie trauern, was die Freiwilligen, aber auch die Berufsfeuerwehr, die Einsatzkräfte, der THW, alle freiwilligen Helfer, bereit sind auch Spiel zu setzen“. Es müsse nun alles dem Ziel untergeordnet werden, dass die Menschen, die sich in Gefahr befinden, geborgen würden. „Wenn es weitere Hilfspakete gibt, dann werden die sicher erfüllt werden“, sagte Habeck.

Lauf Söder sind seit Beginn der Hochwasserkatastrophe allein in Bayern fast 40 000 Kräfte im Einsatz. „Feuerwehren, Polizei, Deutschem Rotem Kreuz, Technischem Hilfswerk und der Bundeswehr im Einsatz. Nun sei aber wichtig, dass die Einsatzkräfte zeitnah abgelöst werden könnten, je länger diese im Einsatz seien, desto eher passierten Fehler“, sagte Söder.

Der Ministerpräsident richtete den zahlreichen Einsatzkräften ein „herzliches Dankeschön“ aus. „Dass das Engagement ist, sieht man daran, dass ein Kollege ums Leben gekommen ist. Übersetzt gibt es kein altes Wort, das wir haben, auch die Trauer für denjenigen, der es nicht geschafft hat“. Söder dankte auch der Bundeswehr, die jetzt verstärkt zum Einsatz komme. „Das hilft alles, jede helfende Kraft ist da hervorragend“, sagte Söder.

evakuieren, nicht noch den Koffer packen. Nicht noch alle möglichen Gegenstände mitnehmen, sondern einfach dann in dem Moment rausgehen. Es geht da wirklich um Leib und Leben.“ Bundeswirtschaftsminister Habeck machte mehr Anweisungen für den Klimaschutz an, wenn die Hochwasserkatastrophe in Süddeutschland überwunden sei. „Die Eindämmung CO₂-Emissionen, so dass wir amag Zeit haben, uns anpassen zu können, sollte nicht vernachlässigt werden, sondern ist oberste Priorität“, sagte Habeck. Die Häufigkeit der Naturkatastrophen sei „klarer Indikator dafür, dass sich Natur und Klima ändern“. „Jahrhundertlanges Wasser trennen inzwischen alle paar Jahre auf“, sagte Habeck.

Scholz kommt heute ins Hochwassergebiet

Söder forderte neben künftigen Maßnahmen der Klimaanpassung auch Gespräche über eine Elementarpflichtversicherung bei der nächsten Mannberg-Gesamtkonferenz. Bundeskanzler Olaf Scholz und Innenminister Nancy Heeser (beide SPD) ebenfalls bei einem Besuch in Reichtertshofen ein Bild der aktuellen Lage machen. Das erhalte die Mediengruppe Bayern am Sonntag aus Regierungskreisen.

Patienten vorsichtshalber aus Klinik evakuiert

Auch in Franken und Baden-Württemberg sind vom Hochwasser betroffen. Im schwäbischen Offingen (Landkreis Günzburg) kam es in der Nacht zum Sonntag ein DLRG-Boot in der Dorfströmung. Vier Einsatzkräfte konnten sich aus eigener Kraft retten, ein 22-jähriger Feuerwehrmann wird vermisst. Es blüht eine großangelegte Suche (siehe S. 5).



Der Fluss Schussen überschwemmt im baden-württembergischen Meckenbeuren erneut die Schule. Das Gebäude stand erst vor drei Jahren unter Wasser. Foto: Felix Kersch, Karl-Joachim Heidebrecht, dpa



In Offingen gibt ein Feuerwehrgewinn als vermisst. Die Mindel überflutet weite Teile des Ortes.

im Landkreis Neu-Ulm in Schwaben ist eine Flüchtlingsunterkunft mit rund 220 Menschen wegen des Hochwassers evakuiert worden. Die Betroffenen wurden in eine Halbestunde nach Neu-Ulm gebracht, wie ein Sprecher des Landratsamtes am Sonntag mitteilte.

Zugleich gab der Sprecher bekannt, dass die Stützpunkt-Klinik in Weißenhorn vorsorglich evakuiert wurde. „Sollte es zu einem Stützpunktungsereignis über Weißenhorn kommen und dann eine Evakuierung erforderlich sein, wäre der Vorlauf hierfür zu kurzfristig“, fund 100 Menschen seien betroffen, darunter sechs bis sieben Intensivpatienten.

In Baden-Württemberg wurde der Schiffverkehr auf dem Oberrhein zwischen Rheinfelden (Kreis Bistritz) und Germersheim eingestellt. Das bestiegene Hochwasserzentrale Baden-Württemberg (HSZ) am Sonntag. Der Iller-Regel Mainz bei Karlsruhe habe die kritische Marke von 7,50 Metern überschritten.

Auch am Neckar soll der Pegelstand heute fünf Metern. Andere Flüsse und Bäche in Baden-Württemberg könnten ebenfalls noch nach und sehr deutlich ansteigen, wie der Experte erklärte. Besonders betroffen ist die Einzugsgebiete im Neckar und Tauber.

Wetterdienst gibt erst für Dienstag Entwarnung

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) gibt noch keine Entwarnung und sagt weiteren Regen voraus. Heute gibt es tagsüber nur Alltags- bis zum Bayerischen Wald zunächst schauerartigen Regen, im Tagesverlauf Schauer und einzelne Gewitter. Dabei können teilweise um 20 Liter je Quadratmeter in ein bis drei Stunden zusammen, stellenweise sind auch 40 bis 60 Liter je Quadratmeter in kurzer Zeit wahrscheinlich, insbesondere an den Alpen. Auch in Südbayern und in der Oberpfalz kommt es heute vielerorts zu Schauern, schauerartigen Regnen und einzelnen Gewittern. In Franken zeigt sich im Tagesverlauf zunehmend die Sonne. Es bleibt aber meist trocken bei mäßigem Nordwestwind.

In der Nacht zum Dienstag regnet es im Alpenraum sowie im südlichen Niederbayern und im bayerischen Wald nur noch schwach. Die Dienstag sagt der Wetterdienst teils Sonne, teils Wolken voraus. Nur an den Abend und im bayerischen Wald gibt es anfangs noch etwas Regen, später Schauer und einzelne Gewitter.

So viel Regen wie sonst in einem Monat

Die Unwetter haben binnen 24 Stunden mehr Regen fallen lassen, als im Durchschnitt in einem Monat erwartet wird. In Elllegg in Baden-Württemberg seien am Freitag 130 Liter auf drei Quadratmeter an einem Tag gefallen, mehr der Deutsche Wetterdienst in Offingen) am Sonntag mit. In Bad Vilbel in Bayern seien es 128 Liter binnen 24 Stunden gefallen.

Züge fallen aus, A 9 gesperrt, Stromversorgung gestört

Bahnsysteme müssen wegen des Unwetters in Süddeutschland weiter mit Zugausfällen und Verspätungen rechnen. Wie eine Bahnsprecherin am Sonntag sagte, sind mehrere Strecken betroffen. Nach einer Auflistung auf der Internetseite des Deutschen Fernverkehrs kommt es zum Beispiel zu Ausfällen auf den Strecken München-Nürnberg-Berlin, Augsburg-Mannheim-Frankfurt, München-Lindau-Bregenz-Zürich, Karlsruhe-Stuttgart-Caudebeim-Nürnberg und Augsburg-Kempten-Oberstdorf. Zwischen Stuttgart und München ist nach Unwetterangaben kein Fernverkehr möglich. „Wir raten von Reisen in die betroffenen Hochwassergebiete in Bayern und Baden-Württemberg ab“, teilte die Bahn mit. In den noch fahrenden Zügen kann es dennoch sehr sein. Wer seine Reise nicht verschieben möchte, könne seine Fahrkarte zu einem späteren Zeitpunkt nutzen, bis es die Zugbindung sei aufgehoben.

Am Samstagabend waren zwei Waggons eines ICE mit 185 Passagieren an einer in Baden-Württembergischen Schnellfahrstrecke mit einem Erdbeben entgleist. Die Passagiere blieben laut einem



Zwei Waggons eines ICE sind am Samstagabend nahe Schwäbisch Gmünd in Baden-Württemberg nach einem Erdbeben entgleist. Fahrgäste wurden nicht verletzt. Foto: dpa/afp

Nach einem Dammbruch im Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm ist die Autobahn A 9 auf einer Länge von rund 50 Kilometern gesperrt. Betroffen sei ein Streckenabschnitt zwischen Albershausen und Engstlatt, die Fahrbahn sei teilweise überspült, berichtet ein Sprecher des Polizeirequats Oberbayern Nord am Sonntag. Zudem gibt es Stromausfälle im Netz der Bayernwerk Netz GmbH, konzentriert sich diese auf Oberbayern. Verstärkt betroffen sei derzeit der Kreis Pfaffenhofen an der Ilm. Das Unwetterzentrale Reichtertshofen sei zudem Stromlos.



Eine Drohnenaufnahme der Feuerwehr Bobach vom Sonntagvormittag zeigt einen Teil des Ausmaßes der Hochwasserkatastrophe am Wochenende. Die Aufnahme entstand noch vor dem Höchstpegelstand, der gegen Mittag erwartet wurde. In den Fluten ist ein Feuerwehrmann gestorben. Foto: Pat

Tragödie bei Hochwassereinsatz

42-jähriger Feuerwehrmann stirbt bei Bootsrettung - Dambruch in Baar-Ebenhausen

Von Ellen Kellerer

Prattenhofen – Land unter im ganzen Landkreis Pfaffenhofen. Mit vereinten Kräften haben Tausende Einsatzkräfte und Helfer versucht, gegen die Hochwasserkatastrophe anzukämpfen. Besonders tragisch war dabei der Tod eines Kameraden der Ehrenberger Wehr, der bei einem Rettungsinsatz starb. Sonntagmittag ist ein Damm in Baar-Ebenhausen gebrochen, ganze Ortschaften würden evakuiert. Menschen sind gefordert, sich in Sicherheit zu bringen. Und auch die Politik ließ die Tragödie im Landkreis nicht kalt.

Beim Versuch, mehrere Personen aus einem mit Wasser umspülten Haus zu retten, kenterte am Samstag gegen 23 Uhr ein mit vier Personen besetztes Boot der Feuerwehr im Bereich Unterebuden. Insaassen – ein 42-jähriger Feuerwehrmann, konnte nur noch tot geborgen werden, teilt die Polizei mit.

Tod in den Fluten

Das Rettungsboot war losgeschwächt worden, weil in einem mit Wasser umgebenen Haus mehrere Personen eingeschlossen waren. Sie konnten sich selbst nicht mehr in Sicherheit bringen. Beim Versuch in die Nähe des betroffenen Hauses zu gelangen, kenterte das Boot. Drei der Insassen konnten sich aus dem Wasser retten, ein weiterer galt zunächst als vermisst. Einsatzkräfte der Wasserwacht konnten den 42-jährigen Vermissten dann gegen 2.30 Uhr am Sonntag nur noch tot aus dem Wasser bergen.

Bedrückte Stimmung herrscht bei den Feuerwehrkameraden, die am Sonntag dennoch weiterhin im ganzen Landkreis rund um die Uhr

unterwegs waren. Pfaffenhofen (Landrat Albert Görtner OM) sprach den Angehörigen und Kameraden des Toten sein Mitgefühl aus. Auch Ministerpräsident Markus Söder, Innenminister Joachim Herrmann (beide CSU) und Vizekanzler Robert Habeck (Linke) waren am späten Sonntagvormittag nach Reichertshofen gekommen, um sich ein Bild zu machen. Sie bekräftigten ihre Betroffenheit angesichts des tragischen Unglücks. Laut einer Pressemitteilung des Landratsamtes vom Sonntag waren rund 4000 Kühe zur Beweidung der Hochwasserstrassen landkreisweit im Einsatz.

Großflächige Stromausfälle

In Hohenwart weiden weiße Teile als überflutet gemeldet, der Marktbereich konnte mit massivem Mithrasinsatz gehalten werden, so die Mitteilung. Hier stieg das Wasser wellenartig in kürzester Zeit um bis zu 30 Zentimeter und erreichte auch nachfolgende Orte entlang der Paar. In den Reichertshofener Ortsteilen Gotschhofen und Wolbühren wurden die Bewohner mit Booten herangeleitet. Die Zufahrtsstraßen waren in diesem Bereich bereits überflutet. Zum Zeitpunkt der Mitteilung rechnete man damit, dass das Wasser auch den Ortsteilen von Reichertshofen erreichen würde. Das dort befindliche Umspannwerk wurde vorsorglich abgeschaltet. 7.200 Haushalte waren infolgedessen im Landkreis Pfaffenhofen und auch im nördlichen Landkreis Freising einige Stunden ohne Strom.

Auch im Bereich Baar-Ebenhausen kämpfte man mit massiven Einsatzkräften auch der umliegenden Feuerwehren. Am Sonntagmittag ist hier ein Damm gebrochen. Die Beschriftung von Reichertshofen, Baar-



Krisenstern in Reichertshofen: Ministerpräsident Markus Söder (l. von links) kam zusammen mit Innenminister Joachim Herrmann (4. von links) und Vizekanzler Robert Habeck (ganz rechts). Landrat Albert Görtner (ganz links) und Kreislandrat Christian Mitzke (5. von links) erläuterten die Lage. Foto: Kellner



Einsatzfahrzeuge in Gotschhofen. Foto: Gasko



Ziegenrettung in Reichertshofen. Foto: von Gies

Ebenhausen und Meeching wurden aufgefordert, umgeben. Das Erdgeschoss in ihren Häusern und Wohnungen zu verlassen und sich in höherer Stockwerke zu begeben. Im Bereich Meeching wurde laut den Berechnungen des Wasserwirtschaftsamtes gegen 19 Uhr mit dem Erreichen des Scheitelpunktes gerechnet.

Nach Ankunft von Bürgermeister Paul Weber aus Geisenfeld haben man in Geisenfeld Sicherungsmaßnahmen im Bereich der Ilm getroffen. Hier rechnete man jedoch ebenfalls erst am Nachmittag mit dem Erreichen des Hochwasserscheitelpunktes. Derweil hat sich die Ilmdorfer, nördlichster Ortsteil von Geisenfeld, noch zu kämpfen. Im Dorf hat man noch am Sonntagvormittag begonnen, am westlichen Ortseingang in Rücksprache mit

Sandsäcken benötigt. 6000 Stück waren es dort am Sonntag, noch einmal 5000 sollte man am Sonntag befüllen, berichtet Zweiter Kommandant Max Liebhard. Überwältigt von der Hilfsbereitschaft zeigte sich Landrat Görtner auch von den vielen Freiwilligen, die sich nach einem Aufruf des Landratsamts als Lastwagenfahrer zur Verfügung gestellt hatten, um bei der Sandanlieferung für die Säcke helfen zu können.

Hilfe für den Norden

Im südlichen Teil des Landkreises, insbesondere in Gotschhofen und Scheyern sowie Pfaffenhofen, zeichnete sich am späten Sonntagvormittag laut Landratsamt ein leichter Rückgang des Pegelstandes der Ilm ab. Auch in Wolnzach habe sich die Lage zu diesem Zeitpunkt langsam entspannt, war zu verfahren. Zweiter Kommandant Daniel Bayer berichtet auf Nachfrage unserer Zeitung von vergleichsweise „kleineren Ereignissen“ wie vollgelaufene Keller. Bestuhl habe sich der Landkreis darüber verständigt, betroffenen Nordgemeinden zu Hilfe zu kommen. Und sogar die Alt wurde auf einer Länge von 30 Kilometern für den Verkehr komplett gesperrt, weil das Hochwasser den Berechnungen zufolge auch die Autobahn betreffen könne. Allerdings, heißt es weiter, habe man beim Umleitungsstrecken ausweichen können, da auch hier mögliche Sperren an Straßeneinmündungen

Bei all der Tragödie, die sich in den Fluten durch das Hochwasser ereignete, hat eine Gruppe des Oberilmattbacher in noch ein Herz für Tiere bewiesen: In einer Evakuierungsaktion wurden sechs Ziegen vom Schützen Bräuer zusammen mit den Wassermassen der Ilm in Sicherheit gebracht. PK



Überflutet wurden viele Häuser im mittleren Ilmtal, zum Beispiel in Affalterbach (links). Nicht weit entfernt speichte sich das tragische Unglück ab, bei dem ein 42-jähriger Feuerwehrmann aus Ehrenberg in den Fluten umkam. Die Bauböde – in der Mitte zwar in Geisenfeld – wurde von der Ausgabestelle für Sandsäcke. Und diese wurden in vielen Gemeinden von ehrenamtlichen Helfern befüllt, unter anderem auch in Ilmdorf (rechts). Foto: Kellner



Überflutet wurden viele Häuser im mittleren Ilmtal, zum Beispiel in Affalterbach (links). Nicht weit entfernt speichte sich das tragische Unglück ab, bei dem ein 42-jähriger Feuerwehrmann aus Ehrenberg in den Fluten umkam. Die Bauböde – in der Mitte zwar in Geisenfeld – wurde von der Ausgabestelle für Sandsäcke. Und diese wurden in vielen Gemeinden von ehrenamtlichen Helfern befüllt, unter anderem auch in Ilmdorf (rechts). Foto: Kellner



Überflutet wurden viele Häuser im mittleren Ilmtal, zum Beispiel in Affalterbach (links). Nicht weit entfernt speichte sich das tragische Unglück ab, bei dem ein 42-jähriger Feuerwehrmann aus Ehrenberg in den Fluten umkam. Die Bauböde – in der Mitte zwar in Geisenfeld – wurde von der Ausgabestelle für Sandsäcke. Und diese wurden in vielen Gemeinden von ehrenamtlichen Helfern befüllt, unter anderem auch in Ilmdorf (rechts). Foto: Kellner



Retterkräfte und Freiwillige arbeiten in Schrobenthausen zwei Tage durch, um das Schlammeis zu versetzen. Auch Taucher waren im Einsatz. Foto: M. Schalk

Ein neues Jahrhunderthochwasser

Diese Sintflut hat alle historischen Höchstwerte geknackt: Das Hochwasser am Wochenende hat Schrobenthausen ganz besonders schwer getroffen. Hunderte Helfer versuchten, das Schlimmste zu verhindern, evakuierten Menschen und schichteten Sandsäcke auf. Eine 43-jährige Frau wird vermisst.

Von Isabel Kemmer

As dem See sagt noch eine Überdachung. Zukende Blaulichter spiegeln sich im Wasser. Der Busbahnhof von Schrobenthausen versinken in den Fluten. Vom Brüggenorth-Kreislauf aus strömen Wassermassen in die Altstadt. Wer jetzt noch seinen parkt, hat kaum Chancen, mit dem Auto wieder rauszukommen.

Es ist Samstag 21.30 Uhr. Der Paar-Pegel hat die 3,5 Meter geknackt. Damit liegt er deutlich über dem „Hundertjährigen Hochwasser“. Es ist der höchste je in Schrobenthausen gemessene Wert. Und der Scheitelpunkt wird erst einige Stunden später mit 3,83 Metern erreicht sein – bei einem Abfluss über 100 Kubikmetern pro Sekunde. Zum Vergleich: Der ehemalige Höchstwert vom 3. Juni 2013 lag bei 3,48 Metern und einem Abfluss von 64 Kubikmetern. Der Begriff Jahrhunderthochwasser wird also in dieser Nacht Anfang Juni ganz neu geschrieben.

Ein großer Radlader bahnt sich seinen Weg vom Stadtwall aus durchs Wasser. Auf seiner Schaufel stehen acht Menschen. Plötzlich hatte sie das Wasser umschlossen. So geht es vielen. Auch die kleinen Eingänge vom Stadtwall in die Altstadt sind dicht. Außen schwappt das Wasser gegen die Mauer, überspült die Brücken. Innen schaukeln Menschen Sand in die Durchgänge, um die Fluten abzufangen. „Excuse me, where is the sports bar?“, fragt ein Vorbeifahrender. Infiltriert Blick: „Das game...“ hinter der Schrobenthausener auf die Sprünge „Champions League.“ Ach ja.

Die Fischergasse können auch die Dämme nicht retten

Dämme gibt es viele in Schrobenthausen. Schon am Vormittag haben die Einsatzkräfte damit begonnen, Sandwälle aufzuschütten. Die Fischergasse können auch diese nicht retten. Der Damm bricht, die Betroffenen müssen zum Teil mit Booten evakuiert werden. Auch in Mühledorf laufen entlang der Weilach Rettungsaktionen für Anlieger, nach Angaben des Landratsmanns Neuburg-Schrobenthausen sind rund 670 Personen betroffen.

Dennoch ruft das Landratsamt erst gegen 19 Uhr den Katastrophenschutz aus. Deutlich später als in den Nachbarlandkreisen. Unermüdetlich im Einsatz ist neben den vielen ehrenamtlichen Kräften von Feuerwehr, THW, Rotem Kreuz, Wasserwacht und vielen mehr – laut Landratsmann sind es um frühen Samstagabend in den ganzen Landkreis 311 Kräfte an 100 Stellen – auch Schrobenthausens Bürgermeister Harald Reiser (FW). „Ja ist wie im

Horrorfilm“, sagt er. Weil über 1000 Tonnen Schotter hätten sie am Vormittag ausgebracht, aber es hat uns einfach überrollt. Sinflutartig, Schrobenthausens Bürgermeister spricht von einer Katastrophe. Teile Schrobenthausens, darunter den Bürgermeisters-Stockerring habe es „ganz schlimm erwischt“. So etwas, sagt Reiser, habe er noch nie erlebt. „So eine Gewalt.“ Am Expert-Parkplatz schauen zwei Frauen mit blauen

Händen Wasser aus einem Auto. Im Schein der Laternen flutet der Regen, das Wasser steigt weiter und weiter. Sie steigen ein, doch das Auto macht keinen Mucks. Keine Chance. Mit offener Motorhaube wartet der Wagen auf die Fahrer. Einer von vielen, die in diesem Unwetter unterwegs sind. Sie sind am Morgen teils bis in den Stadtwall hineingespült worden. Von vielen ist im hohen Wasser nur noch das Dach zu sehen.

Auch die Feuerwehr bleibt nicht verschont. Das Hauptquartier läuft voll. Und das während das Altschloß St. Georg zum Abend in Teilen evakuiert wird. Umher schweben die Belagungen, wie Bürgermeister Reiser erzählt. Das Räuseln in der Straße ist längst ein reißender Fluss. Die Bewohner müssen aus den Fenstern auf offene Laister geborgen werden, drinnen ist es stromlos dunkel. Alle schaffen sie nicht in dieser Nacht, am Vormittag werden



Mit einem Radlader wurden Menschen aus den Fluten rittig um den Brüggenorth-Kreislauf evakuiert. Zahlreiche Autos versanken in den Fluten, während Hunderte Helfer in Schrobenthausen und den Nachbargemeinden im Dauereinsatz waren. Fotos: Kemmer, Kaufmann, M. Schalk



die letzten 40 Bewohner vom THW aus dem Gebäude geholt und dann mit Bussen ins Krankenhaus oder ins Altschloß Brüggenorth gebracht. Viele werden von Angehörigen begleitet. Es herrscht. Aber wie an so vielen Orten in der Stadt und im ganzen Schrobenthausener Land in diesen von Hochwasser und Hilfsbereitschaft geprägten Stunden.

Am Sonntag „bleibt die Lage weiterhin angespannt“, wie das Landratsamt mitteilt. Die Meldestufe 4 wurde sowohl bei der Paar als auch der Weilach erreicht. Die gute Nachricht: Das Trinkwasser ist genießbar, melden die Stadtwerke. In der Alten Schwelerei steht ein Lager aus Feldbetten; gut 150 Menschen haben hier die Nacht verbracht. Was am Abend vorher schon in aller Munde war, ist nun Gewissheit: Eine 43 Jahre alte Frau wird noch immer vermisst. Bereits in der Nacht waren im Schrobenthäuser Taucher im Einsatz, sie aber nicht in den gelagerten Keller sondrieren konnten, in dem die Frau vermutet wird. Der Druck der Wassermassen und die Störung verhindern noch aktuellen Informationen das Öffnen der Tür. Die Helfer befürchten das Schlimmste.

„Die Hilfsbereitschaft ist riesig“

Die Zahl der Einsatzkräfte im Landkreis ist am Sonntagvormittag noch einmal gestiegen, 540 Helfer sind unterwegs, vor allem natürlich im besonders schwer getroffenen Schrobenthausen. Unter dem Neuhauskämpfungen sind Wasserrettungsgrupp aus Traunstein und Rosenheim. Auch die Bergheimer sind in den Nachbargemeinden unterwegs und helfen mit Sandsäcken aus.

„Die Hilfsbereitschaft ist riesig“, zeigt sich Bürgermeister Reiser überwältigt vom Zusammenhalt im gesamten Landkreis und darüber hinaus. „Das Katastrophenspiel klappt hervorragend.“ Und damit meint er nicht nur die Einsatzkräfte, die Unvorstellbares leisten in diesen Stunden, sondern darüber hinaus auch die vielen Freiwilligen, die im Haushalt Sandsäcke befüllen bis tief in die Nacht, die sich gegenseitig unterstützen und anpassen, wenn immer es gerade wichtig ist – sei es mit Essen, Unterdecken und vielem mehr. Denn ohne sie hätte es sicherlich noch Besseres ausgesehen für Schrobenthausen. Ab Sonntagmittag entspannt sich die Lage zwar zusehends, der Paar-Pegel steht aber auch am Nachmittag noch in Dimensionen. Wie es sie noch nie gegeben hat. FW

Ein Video finden Sie auf www.donaukurier.de/video

Scholz verspricht Hochwasser-Hilfe

Flut-Katastrophe: Kanzler besucht Reichertshofen – Eine Tote in Schrobenhausen



Nach einem Dambruch an der Paar standen am Montag weite Teile von Baar-Ebenhausen unter Wasser.

Foto: Hauser

Reichertshofen – Mancherorts sinken die Pegelstände, doch die Lage in den von einem extremen Hochwasser betroffenen Gebieten in der Region Ingolstadt bleibt angespannt. Ein Brennpunkt war weiter der Fluss Paar, an dem mehrere Dämme brachen. Wohngebiete stehen großflächig unter Wasser, unzählige Keller liefen voll, tausende Helfer waren weiter im Einsatz.

In Schrobenhausen wurde am Vormittag eine 43-jährige Frau tot aus einem überfluteten Keller geborgen. Am Sonntag war bereits ein Feuerwehrmann in Pfaffenhofen bei einer Rettungsaktion gestorben. Ein weiterer Feuerwehrmann wird noch vermisst.

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) machte sich am Montag in Reichertshofen (Landkreis Pfaffenhofen) ein Bild von den dramatischen Überschwemmungen. Er sicherte den Betroffenen seine Unterstützung zu. Solidarität sei das, „was wir als Menschen am meisten brauchen“, sagte Scholz. „Wir werden alles dazu beitragen, auch mit den Möglichkeiten des Bundes, das hier schneller weitergeholfen werden kann.“

Im vom Hochwasser besonders betroffenen Landkreis Pfaffenhofen fielen die Pegelstände der Flüsse. Der Pegelstand der Paar sei „leicht fallend“, teilte das Landratsamt am Nachmittag mit. Die Lage

war den Angaben zufolge aber nach wie vor angespannt. 250 Menschen, die ihre Häuser hatten verlassen müssen, waren noch in der Turnhalle in Reichertshofen untergebracht. In Manching, wo ein Gewerbegebiet wegen der drohenden Aufweichung eines Damms geräumt worden war, meldete das Landratsamt einen stabilen, aber nach wie vor hohen Pegel. Auch die Stromversorgung war nicht überall wieder hergestellt.

Die Unwetterschäden beeinträchtigten auch den Verkehr. Die Deutsche Bahn rät weiterhin von Fahrten nach Süddeutschland ab. Bei den Fernverkehrsverbindungen kommt es zu Zugausfällen, vor

allem München kann von Stuttgart, Würzburg und Nürnberg aus nicht angefahren werden, wie die Bahn am Montag mitteilte.

Die nach einem Dambruch teilweise gesperrte Autobahn A9 zwischen Ingolstadt und Langenbruck wurde am Montag wieder für den Verkehr freigegeben. In Richtung München sei aber eine Art Blockabfertigung eingerichtet worden, sagte ein Polizeisprecher am Nachmittag.

Unterdessen bereiten sich die Donau-Städte in Ostbayern auf die Flutwelle vor. Die Stadt Regensburg rief am Montag den Katastrophenfall aus.

DK/dpa
Seite 2 bis 5, 17 bis 21 und 29



Ein Damm schützt die B 16: Auch die Helfer vom THW hatten und haben vor allem im Norden des Landkreises alle Hände voll zu tun.

Foto: Schobert, THW

Was Zusammenhalt bewirkt

Bei Kreisbrandrat Christian Nitschke laufen die Fäden im Hochwassereinsatz zusammen

Reichertshofen – Das Schlimmste scheint überstanden. Nach drei Tagen im Hochwasser-Dauereinsatz herrscht in der Einsatzzentrale des Landkreises am Dienstag zwar immer noch Hochbetrieb. Aber Kreisbrandrat Christian Nitschke kann sich trotzdem etwas Zeit für ein Interview im Biergarten des Reichertshofer Feuerwehrhauses nehmen. Er lässt das Erlebte kurz Revue passieren.

Herr Nitschke, können Sie die aktuelle Situation im Landkreis für uns zusammenfassen?

Christian Nitschke: Im Süden ist alles erledigt, da wird schon ebenso eifrig aufgeräumt wie in Hohenwart und Reichertshofen. Rohrbach und Wolnzach waren nicht so stark betroffen. In den weiteren Schwerpunkten – Baar, Manching und das nördliche Geisenfeld – geht es nur noch um die Sicherung der Lage. Und in Vohburg gehen wir davon aus, dass wir alles gut in Griff halten können.

Herrscht noch irgendwo eine akute Gefahr?

Nitschke: Die Zivilbevölkerung ist überall sicher. Somit können wir uns jetzt vorrangig um die störungsfälligen Betriebe wie Bayernoil oder Uniper. Und ich bin zwar kein Prophet, aber zumindest guter Dinge, dass sich die Situation in den nächsten Tagen immer weiter normalisiert. Der Katastrophenfall im Landkreis bleibt so lange, wie eine übergeordnete Koordination der Hilfsmaßnahmen nötig scheint. Wann wir sie beenden, weiß ich jetzt noch nicht. Das kann schon morgen sein oder erst in ein paar Tagen.

Sie sind selbst aus Reichertshofen und haben schon viele

Hochwasser erlebt. Was hat dieses zur Katastrophe auszuwirken lassen?

Nitschke: 1994 war ein Hochwasser, diesmal war es die Sintflut. Bislang haben wir die Fluten immer mit viel Einsatz im Zaum halten können. Diesmal war es unmöglich. Das lag auch daran, dass schlichtweg nicht absehbar war, dass es ein HQ-Extrem werden würde. Wir haben das erst ganz kurzfristig erfahren. Und so kam einfach so viel Wasser, dass es nicht mehr zu bewältigen war – so viel wie in Reichertshofen seit Menschengedenken nicht.

Können Sie abschätzen, wie viele Helfer in den vergangenen Tagen im ganzen Landkreis im Einsatz waren?

Nitschke: In der Spitze waren es 6000 Einsatzkräfte, im Schnitt stets um die 5000. Und aktuell sind immer noch 2000 Kameraden unterwegs, um die Lage unter Kontrolle zu halten. Wir haben Unterstützung aus dem Oberland erhalten, und auch von der Bundeswehr. Besonders erwähnenswert finde ich aber die rund 1300 freiwilligen Helfer, die im ganzen Landkreis dabei mitgeholfen haben. Sandsäcke zu befüllen oder Dämme zu bauen.

Bundeskanzler Olaf Scholz hat beim Besuch in Reichertshofen den Solidaritätsgedanken in den Mittelpunkt gestellt. War dieser in dem Maß da, wie Sie sich das gewünscht hatten?

Nitschke: Es waren schwere Tage für alle. Das Wasser wuchs uns über den Kopf und die Dämme brachen. Hinzu kam die schreckliche Nachricht vom Tod des Ehrenberger Kameraden. Das ist im Grunde eine „nervliche Überhöhung“ für uns Einsatzkräfte. Da hat es enorm geholfen, dass unsere Hilfenisse so viel Gehör gefun-

den haben. Von überall her sind sie gekommen, haben Säcke befüllt oder mitgeholfen. Da hast du manchmal echt Tränen in den Augen. Weil es einfach berührend ist zu sehen, was für ein Zusammenhalt entstehen kann – und was er bewirkt. Das Bittere ist nur: Sobald die Katastrophe vorbei ist, wird das leider alles wieder weg sein.

Appropos Sandsäcke: Wie viele wurden insgesamt befüllt? Und was passiert mit denen, wenn alles vorbei ist?



Kreisbrandrat Christian Nitschke (Mitte) am Montag im Gespräch mit Bundeskanzler Olaf Scholz. Foto: Ermet

Nitschke: Oh Gott, ich habe ehrlich gesagt absolut keine Ahnung. Vielleicht 100 000? Auf jeden Fall unendlich viele. Sofern es Jutesäcke sind, dürfen die irgendwo in den Wald, wo sie verrotten. Die Nylonsäcke müssen hingegen entsorgt werden. Aber da krummt sich jede Gemeinde für sich selbst drum.

Viele Betroffene beklagen, dass der „Hochwasser-Tourismus“ zum Teil unerträglich war. Wie gehen die Einsatzkräfte mit diesen Geffern um?

Nitschke: Das scheint immer mehr zu einem Instinkt zu werden, dass Menschen beim Spazierengehen das Smartphone zücken und alles filmen. Vielleicht ist das in einer Schocksituation ja sogar eine Übersprungshandlung – aber verstehen kann ich es trotzdem nicht. Statt ohne Empathie mit einer Hand in der Hosentasche und in der anderen das Handy einen Einsatz zu filmen, sollte man lieber mit anpacken. Oder zumindest Rücksicht darauf nehmen, wenn Betroffene ihre persönlichen Dinge auf einen Müllhaufen werfen müssen. Lieber mal dran denken, wie es einem selbst dabei ergehen würde. Schön ist sowas nicht.

Es gibt aber auch viele Freiwillige, die immer noch helfen würden. Werden sie noch gebraucht?

Nitschke: Im Grunde genommen nicht mehr. Tatsächlich geht es jetzt nur noch um die technische Sicherung von Gebäuden, aber um keine Hilfsarbeiten mehr. Ich kann daher nur im Namen aller Feuerwehrler im ganzen Landkreis einen großen Dank an alle richten, die uns in irgendeiner Form unterstützt haben. Ihr habt das echt großartig gemacht.

Schöne Worte des Dankes, die alle Betroffenen dieser Hochwasserkatastrophe, aber auch alle anderen Bürger im Landkreis den Einsatzkräften nur doppelt zurückgeben können und sollen.

Nitschke: Auf jeden Fall. Wir haben einfach nur geile Feuerwehren im Landkreis. Ich bin so verdammt stolz auf all das, was hier in den vergangenen Tagen geleistet wurde.

Das Gespräch führte Patrick Ermet.

Noch 177 Evakuierte

Hunderte Bürger mussten in den vergangenen Tagen zwischenzeitlich aus den Krisenregionen evakuiert werden. Stand Dienstagmittag waren laut einem Rot-Kreuz-Sprecher noch immer 177 Personen – davon 90 in einer Turnhalle – extern untergebracht, die nun „nach und nach wieder zurück in ihre Häuser oder Hei-

me gehen dürfen“, wie er sagte. Der Landkreis hatte sich mehrere Turnhallen für Evakuierte gesichert, musste aber nur jene in Reichertshofen belegen. Die Rückkehr koordinieren die jeweiligen Gemeinden selbst, wobei in jedem Einzelfall zunächst überprüft wird, ob das jeweilige Haus oder Heim wieder bewohnbar ist. pat



In Lindach sinkt der Wasserpegel

Nicht alle Bewohner haben ihre Häuser verlassen – Eine Katastrophe nicht vorstellbaren Ausmaßes

Von Oliver Konze

Lindach – Keine Polizei mehr, aber Absperrungen. Der Wasserpegel sinkt – aber von Entspannung oder guter Laune ist in Lindach nicht viel zu spüren. Die Zufahrtsstraßen sind auch am Donnerstag noch gesperrt, in den Ort dürfen schon ein paar Lindacher zurückkehren. Trotzdem steht das Wasser nicht nur in den Kellern, die zum Teil fast vollgelaufen sind, sondern auch noch in den Straßen.

Ein Geisterort ist Lindach nicht mehr. Einwohner sind da, Vermieter der Häuser, dazu die Feuerwehr, die am Donnerstagmittag beginnt, Keller auszupumpen. Aber wohin mit dem Wasser, wenn die Wiesen unter Wasser stehen?

Komplett evakuiert war Lindach nie. Georg Scharl zum Beispiel blieb, als die Wasserwacht am Montagnachmittag alle Einwohner des Manchingener Ortsteils mitnehmen wollte. Daher kann er auch schildern, mit welcher Wucht das Wasser aus Westen kam: „Um 17:54 Uhr habe ich ein Bild gemacht, da läuft das Wasser nebenan am Haus meines Bruders vorbei. Um 18:15 Uhr stand ich kniehoch im Wasser. Da helfen auch Pumpen nicht mehr, wenn in 20 Minuten so viel Wasser kommt.“ So etwas habe er in 60 Jahren in Lindach nicht erlebt.

Nicht nur Scharl fragt sich, wie das kommen konnte. Ein Radler schaut in seinem Haus nach dem Rechten: „Das steht seit 1953 dort, und wir hatten noch nie ein solches Hochwasser.“ Der Grund für diese Katastrophe? „Es kursieren Gerüchte. Ich möchte mich daran aber nicht beteiligen.“ Scharl ist eine Vermutung: „Es gab



Das schlimmste Hochwasser-Szenario spielt sich im Manchingener Ortsteil Lindach ab. Straßen und Häuser waren noch bis Mittwoch überflutet, in den Straßen steht auch am Donnerstag noch das Wasser. Auf dem Bild vom Mittwoch im Hintergrund zu sehen: Rottmannshart (oben in der Mitte).
Foto: Schafles

bis vor ein, zwei Jahren zwei Durchlässe unter der Bahnlinie. Die wurden zugemacht, dort führen nur noch zwei Rohre unter den Gleisen durch.“ Seine Schlussfolgerung lässt sich erahnen: Wie soll das Wasser ablaufen, wenn es in solchen Mengen kommt? Immer wieder kommen Radfahrer, die natürlich schauen. Einer aus Vohburg, eine aus Niederstimm, einer

„auf dem kürzesten Weg“ in die Arbeit. Die Feuerwehr stört es nicht. Autofahrer drehen um, weil sie am Lkw der Feuerwehr nicht vorbeikommen. „Es ist ein Rückgang des Wasserstands von etwa einem Zentimeter je Stunde zu verzeichnen“, vermeldet am Donnerstagvormittag das Landratsamt Pfaffenhofen. „Die Situation entspannt sich entsprechend nach und nach.“

Das sehen die Lindacher sicher nicht so – vor allem bei Wasserständen, die am Dienstag teilweise noch bei knapp einem Meter in mancher Straße lagen. Scharl kann am Donnerstag wieder lachen – obwohl das Wasser in seinem Keller knapp unter der Kellerdecke steht. Dennoch lacht er: „Natürlich habe ich am Montag geweint, das ist doch ganz normal. Aber

als Helfer da waren, habe ich wieder gelacht. Wenn du alleine bist, wirst du in so einer Situation verrückt.“ Kritik Richtung Gemeinde verknüpft sich Scharl am Ende nicht: „Am Montag und Dienstag hat niemand mit uns geredet. Keiner hat wenigstens gefragt, wie es uns geht oder ob man uns helfen kann. Die Kommunikation war nicht die Beste!“ P1

NEUES VOM HOCHWASSER IM LANDKREIS PFAFFENHOFEN

■ Im Vohburger Ortsteil **Irsching** ist die Lage nach wie vor ernst: Aufgrund des Überlaufs der Kanalisation waren Saugwägen im Einsatz. Die Situation ist unter Kontrolle.

■ In **Baar-Ebenhausen** wurde am Donnerstag ein weiteres Hilfskontingent erwartet.

■ Keller abgepumpt werden weiterhin in **Reichertshofen** und **Baar-Ebenhausen**, seit Donnerstag vereinzelt auch in Lindach.

■ Zur Situation auf der **Bundesstraße B 16**: Aufgrund der weiter stattfindenden Überspülungen im Bereich des Ortsteils Lindach wird die



Vielschläuchige Hilfsaktion: In Irsching wurde das Wasser der Ach via Weiher in die Paar umgeleitet.
Foto: Amann

Sperrung der B 16 entsprechend aufrechterhalten.

■ Die Stromversorgung in **Reichertshofen** ist größtenteils wieder gewährleistet. In **Baar-Ebenhausen** und **Manching** wird mit Hochdruck am Aufbau des Netzes gearbeitet.

■ Gegenwärtig müssen keine Personen mehr in **Notunterkünften** betreut werden.

■ Bei der aktuellen Hochwasserkatastrophe sind auch zahlreiche **Heizöltanks ausgelaufen**. Das ausgelaufene Öl hat sich mit dem Oberflächenwasser vermischt. Laut Landratsamt werden derzeit, um Gefährdungen für Mensch

und Tier sowie Umwelt durch dieses Öl-Wasser-Gemisch so weit als möglich zu vermindern, in der Firma Bayernoil in Neustadt Arbeiten durchgeführt, die der Separation von Öl und Wasser dienen. Diese führen in der Umgebung der Raffinerie zu Geruchsbelästigungen. Da Öl über die Nase bereits in einer sehr geringen Konzentration wahrgenommen wird, kann diese Belästigung als erheblich empfunden werden. Personen, die sensibel auf Gerüche reagieren, wird empfohlen, die Umgebung zu meiden oder die Fenster geschlossen zu halten. Gesundheitliche Schäden sind laut Behörde aber nicht zu befürchten. PK

Keine Gefahr für Anwohner

Baar-Ebenhausen – Bei Aufräumarbeiten nach dem Hochwasser in Baar-Ebenhausen ist am Donnerstag in der Uferstraße in einem Privatwesen ein bislang unbekannter Stoff ausgetreten. Mehrere Personen mussten ärztlich behandelt werden. Das meldete die Polizeiinspektion Geisenfeld am Donnerstagnachmittag in einer Eilmeldung. Demnach erlitten die Personen Atemwegsreizungen. Der Bereich um die Uferstraße war weitläufig abgesperrt, zahlreiche Einsatzkräfte befanden sich vor Ort. Zur Bestimmung des Stoffes wurde der Gefahrguttrupp der Berufsfeuerwehr München angefordert. Am späten Nachmittag haben Feuerwehr und Gemeinde Entwarnung gegeben. Es besteht (und bestand) keine Gesundheitsgefährdung durch Chemikalien, die ein Anwohner privat gelagert hatte. *etv/ok*

Das Schlimmste verhindert

Bürgermeister Wolzach hat Hochwasser mit „blauem Auge“ überstanden – dank der Schutzmaßnahmen

Von Karin Treudtmann

Wolzach – Mit einem blauen Auge davongekommen. Weil es anderswo sehr schlimmer ausgesehen hat, mag man darüber, wie die Marktgemeinde Wolzach das große Hochwasser überstanden hat, eigentlich gar nicht so viel reden. Aber erklären wollte Bürgermeister Insa Machold (CSU) doch – und erinnert dann, dass die bereits vollzogenen Schutzmaßnahmen wirken, aber auch daran, dass der Weg zur Hochwasserfreilegung sehr steinig war. 261 Meter. Höchststand der Wolzach am vergangenen Samstagnachmittag – und die Straßen waren frei. Keine Wasserfluten, die aus der vorbeifließenden Wolzach über die angrenzenden Grundstücke und Häuser strömten. Hatte es manche Anwohner aus lediglicher Erfahrung der Vergangenheit sicherheitsshalber wegen der schlimmen Baukruppen. Progressen schick noch ihre Umkleen mit Isolierjacken, Brettern und Sandbüchsen verbarrikadiert, so konnten sie das alles am Samstagnachmittag wieder guten Gewissens wegräumen. Denn der Pegel der Wolzach war da schon wieder deutlich gesunken.



Thema gewesen. Eindeutig hat Insa Machold aber nicht besonders öffentlichkeitswirksam war. Denn um die Maßnahmen umsetzen zu können, brauchte man Grund von privaten Eigentümern, die davon keine große Begeisterung zeigten. Keine ganz einfache Zeit, so Machold, sondern eine mit vielen Widerständen. Im August 2007 schließlich wurde der Planfeststellungsbeschluss für die Hochwasserfreilegung gefasst, aber eine „staatliche Zwangsmaßnahme“ um sicher an die erforderlichen Flächen zu kommen. Zur Erklärung: Mit einem Planfeststellungsbeschluss hat der vorbeistreichende Flurstück mit kann mit der Umsetzung beginnen.



Standort der Vergangenheit: Beim Hochwasser im Juni 2013 befand die vorbeifließende Wolzach im Gegenstand zu jetzt noch die Außenstraße, obwohl der Pegel-Höchststand damals bei 2,40 Metern und damit um 19 Zentimeter unter dem vorgeschriebenem Höchststand lag. Mittlerweile sind drei der vier Überbrückungen der Hochwasserfreilegung abgeschlossen.

Viele Widerstände bei der Überbrückung

Anwohner haben teilweise, aber auch teilweise, dass es in einem Ortsteil nach der Hochwasser gefahren habe und nicht nur ein Gebirge werde, so Machold. Die Rede war dabei von Gosselsheimen. Anwohner haben teilweise, „an dieser Stelle“ deshalb durchgesetzt werden, dass die Schutzmaßnahmen eben schon an der Wolzach-Bücke seien. Gerade jetzt, so Machold, hätte es vielleicht gut gehen, wenn dieser Bereich noch Teil der Hochwasserfreilegung gewesen wäre.

21 Zentimeter weniger und Land unter

Gegenstand 2,40 Meter erreichte der Wolzach-Pegel vor fast auf den Tag genau elf Jahren im Juni 2013 – und viele Straßen und Häuser standen unter Wasser, auf der Außenstraße war sogar Schlauchbootfahren möglich. 21 Zentimeter unter dem jetzigen Höchststand, so Bürgermeister Insa Machold – und vieles war damals überflutet. Ganz im Gegensatz zu jetzt: Die mittlerweile ergriffenen Hochwassermaßnahmen hätten das Schlimmste abgemildert beziehungsweise verhindert. Die Hochwasserfreilegung in Wolzach (siehe Kasten) sei schon unter seinem Vorgänger im Amt, Josef Schöb, großes

SCHON ÜBER 15 MILLIONEN EURO INVESTIERT

„Der Lauf der Wolzach wurde in den 1930er Jahren begradigt, danach schoss sie mit steilem Gefälle und gepanzerter Sohle eingeschneit zwischen Ufermauern das Tal hinab“, schilderte die Wasserwirtschaftsamt einer die Ausgangslage. „Der Fluss hat bei einem hundertjährigen Ereignis (1921) einen Spitzenabfluss von 50 Kubikmeter pro Sekunde. Die Wolzach kann im Gebirgsbereich aber nicht mehr als 12 Kubikmeter pro Sekunde abfließen.“ Aus dem „kanalisierten gepanzerter Gerinne“ sollte wieder ein lebendiger Fluss mit einer Gewässerbreite werden. Im Jahr 2004 wurde die Planung beim Landratsamt eingereicht, mit der Zustimmung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Klimaschutz im April 2007 begann die Hochwasserfreilegung in vier Abschnitten. Zunächst wurde der Flusslauf zwischen Gosselsheimen und der Schleifmühlbrücke auf 1,2 Kilometern saniert. Danach wurden die Schleifmühlbrücke neu gebaut, die ununterbrochen Hochwasserschutzmauern fertiggestellt. Herrschafts- und Wiesentberg-Brücke ersetzt die Renaturierung mit weiteren Maßnahmen setzte sich bis zum Schwemmland und zur Antofahnenbrücke fort. Der letzte Abschnitt befindet sich südlich des Firmengebäudes Altmann einen rund 200 Meter langen Dammbau für ein Rückhaltebecken mit Drosselbauwerk. Darüber vier Bauabschnitte sind mit Bürgermeistern Machold mittlerweile umgesetzt, bis zu einer Summe „jenseits der 15 Millionen“ investiert. 102

Katastrophenfall am Sonntagabend aufgehoben

Landrat Albert Gürtner dankt allen Hilfskräften, die beim Hochwasser „Übermenschliches geleistet“ haben

Pfaffenhofen – Obwohl vielerorts im Landkreis Pfaffenhofen noch Aufräumarbeiten laufen und sich das Ausmaß der Schäden nicht beziffern lässt, konnte Landrat Albert Gürtner (FW) am Sonntag um 20 Uhr den Katastrophenfall wieder aufheben. Das teil das Landratsamt mit. Ausschlaggebend dafür waren die weiterhin fallenden Pegelstände und die Stabilisierung der Lage in den weiterhin gefährdeten Orten (siehe Seite 18). Der Katastrophenfall war am Samstag, 1. Juni, wegen des Hochwassers ausgerufen worden. Die Freiwilligen Feuerwehren, das Technische Hilfswerk, der Sanitätsdienst und zahlreiche weitere Hilfsorganisationen blieben aber weiterhin im Einsatz, um die betroffenen Bürger zu unterstützen. „Es liegt eine sehr anstrengende Woche hinter uns, in der von den Hilfskräften Übermenschliches geleistet wurde“, so Landrat Gürtner in einer Erklärung vom Sonntagabend. Er

spricht darin allen Einsatzkräften und Helfern seinen allergrößten und herzlichsten Dank aus. „Von der ersten Stunde bis jetzt haben die Einsatzkräfte und die vielen Ehrenamtlichen alles gegeben, um noch größere Schäden für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises abzuwenden“, so Gürtner. Die Beistützung über den Tod eines Feuerwehrmanns aus dem Pfaffenhofener Ortsteil Ehrenberg, der bei einem Rettungsseinsatz tragisch ums Leben gekommen ist, sei groß. Sein tiefstes Mitgefühl gelte der Familie, den Angehörigen, Freunden und Kameraden. „Die ganze Woche haben so viele Menschen unermüdlich gearbeitet“, Menschenleben zu retten“, so Gürtner. „Die Nach-

richten über den Tod hat daher eine sehr große Beistützung über die Katastrophen gelegt.“ Über 10.000 Einsatzkräfte haben zusammen mit der Zivilbevölkerung in der vergangenen Woche gegen die Wassermassen gekämpft. Und auch die Aufräum- und Nacharbeiten werden für die Einsatzkräfte und die Bevölkerung noch einige Zeit andauern. „Im Hinblick auf die wirkungsvolle und tatkräftige Zusammenarbeit fühlen mir die Worte“, bedankt sich Kreisbrandrat Christian Nitschke überwilligt von der beispiellosen Zusammenarbeit zwischen allen Hilfskräften. Für alle Bürger, die vom Hochwasser betroffen sind und Nachfragen haben, stehen auch weiterhin Mitarbeiter am Bürgertelefon des Landkreises unter (08441) 27-260 zur Verfügung. Dieses ist zu den allgemeinen Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 18 bis 15 Uhr) zu erreichen. PK

Diebe nutzen erneut Notlage aus

Reichertshofen/Baar-Ebenhausen – Die Fälle, in denen Langfinger die Notlage in den vom Hochwasser betroffenen Ortschaften ausnutzen, reißen nicht ab: Diebstähle eines Notstromgenerators sowie von Möbeln in Reichertshofen und Baar-Ebenhausen hat am Wochenende die Polizei Geisenfeld gemeldet. Erst am Freitagnachmittag meldete demnach eine Anwohnerin der Marktstraße in Reichertshofen den Diebstahl eines Notstromgenerators. Das Gerät muss bereits am Montag, 3. Juni, in der Zeit zwischen 22 und 23.30 Uhr verwendet worden sein. Nach Angaben der 63-jährigen Anwohnerin war der Stromgenerator bei ihr zu Hause wegen des Hochwassers im Einsatz und auf dem Gehweg gestanden, als er von einem Unbekannten gestohlen wurde. Der Wert des Stromgenerators wurde mit 500 Euro beziffert. Wer hierzu Beobachtungen gemacht hat, wird gebeten sich bei der Polizei Geisenfeld zu melden. Durch eine aufmerksame Anwohnerin der Jahnstraße

in Baar-Ebenhausen wurden außerdem am Freitag gegen 20.45 Uhr Männer gemeldet, die vor dem Haus eines Hochwassergeschädigten abgestellte Möbel entwanderten und in ihre Fahrzeuge luden. Da die Anwohnerin die Kennzeichen der Fahrzeuge notiert hatte, bekamen die Diebe Besuch von den Polizeibeamten. Dabei wurde auch das Diebesgut gefunden, das wenig später wieder an den Geschädigten zurückgebracht wurde. Auf die beiden Männer kommt ein Strafverfahren wegen Diebstahls zu. PK

in Baar-Ebenhausen wurden außerdem am Freitag gegen 20.45 Uhr Männer gemeldet, die vor dem Haus eines Hochwassergeschädigten abgestellte Möbel entwanderten und in ihre Fahrzeuge luden. Da die Anwohnerin die Kennzeichen der Fahrzeuge notiert hatte, bekamen die Diebe Besuch von den Polizeibeamten. Dabei wurde auch das Diebesgut gefunden, das wenig später wieder an den Geschädigten zurückgebracht wurde. Auf die beiden Männer kommt ein Strafverfahren wegen Diebstahls zu. PK

Plötzlich kam das Wasser

Erste Bewährungsprobe für Irschinger Feuerwehr-Kommandantin Katharina Kraus

Von Oliver Körze

Irsching – „Bei der Kommandantenwahl war mir klar, dass auch Herausforderungen auf mich warten. Ich wusste, ich werde dabei wohl fürs Leben lernen. Aber ich hätte nie gedacht, dass so schnell so etwas kommt.“ Katharina Kraus ist 22 Jahre jung und seit April Kommandantin der Freiwilligen Feuerwehr Irsching. Dann kam Anfang Juni das Extrem-Hochwasser – auch nach Irsching.

Am Dienstag sitzt Kraus im Feuerwehrhaus des Vohburger Ortsteils und resümiert: „Nach einer gewissen Zeit realisiert man, was da passiert ist und was wir gemeinsam geschafft haben. Auch aus heutiger Sicht ist es irgendwie noch unrealistisch.“ Ihr Stellvertreter Alexander See und sie selber sind „sehr dankbar für den überwältigenden Zusammenhalt der Bevölkerung und der vielen Hilfskräfte. Ohne die vielen Helferinnen und Helfer wären wir untergegangen.“

„Für mich war bald klar, was ich beruflich machen will“

Die Irschingerin, die bei der Werkfeuerwehr von Bayernoil arbeitet, hat ihren Vater als Kommandant abgelöst. Sie war, so erzählt sie, schon als Kind „oft dabei“. Schnell stand für sie fest: Sie will zur Feuerwehr. Zuerst ging es zur Jugendfeuerwehr. „Für mich war



Hat ihre erste Bewährungsprobe als Kommandantin der Freiwilligen Feuerwehr Irsching bestanden: Katharina Kraus (rechts im Einsatz). Unten ein Gruppenfoto mit vielen Helfern. Fotos: Körze/privat



bald klar, was ich beruflich machen will und dass ich irgendwann auch mal Kommandantin werden will.“

Dass es vor gut zwei Wochen dann so schnell so heftig kam, war am Anfang nicht absehbar: „Wir hatten am Samstag einen Erste-Hilfe-Kurs, als vom Stadtkommandanten zu einer ersten Lagebesprechung geladen wurde. Am Nachmittag die Zweite. Wir haben dann in Vohburg geholfen, Sandäcke zu füllen.“ Laut Kraus deutete noch nichts auf ein so extremes Hochwasser hin. „Wir wussten, dass das Wasser kommt. Und wir wussten, wenn es kommt, dann kommt es.“ Nervosität kaum. Auch, weil es nicht vorhersehbar war, dass die Irschinger Ach so viel Wasser mit sich führen würde.

Irsching drohte am Samstag abzusaufen

Schnell waren dann aber alle aktiven Feuerwehrler und laut Kraus bis zu 200 zivile Helferinnen und Helfer im Einsatz. Irsching drohte ab Dienstag abzusaufen. So weit kam es aber nicht. „Wir alle zusammen haben diese Krise gut bewältigt.“ Dabei erwehnt Kraus vor allem ihren Stellvertreter Alexander See und den Führungstab. „Weder Knodori noch Irsching sind abgesoffen.“ Kraus: „Dart man abgesoffen sagen?“ Die Feuerwehr Irsching hat sich nicht nur auf

die Pegelstände verlassen, die das Landratsamt gemeldet hat. „Wir haben die Entwicklung auch selber überwacht, hatten eigene Pegelmessstellen eingerichtet.“ Die Stände wurden abgelesen und dokumentiert. „Wir hatten sie immer im Blick.“

„Sie haben das alle gut gemacht, mehr als gut“

Am 12. Juni war der Einsatz erfolgreich beendet. Die Pumpen liefen an diesem Tag das letzte Mal. „Jeder Zentimeter weniger ist gut“, sagt Kraus, die während des Einsatzes immer im Irschinger Feuerwehrhaus geschlafen hat. In dieser Zeit absolvierte sie auch Schichtdienst bei Bayern Oil.

„Ich glaube, sie haben es nicht bereut, mich zur Kommandantin gewählt zu haben.“ Das solle nicht überheblich klingen, aber sie habe am Ende viele positive Reaktionen erfahren – per Nachricht aufs Handy oder persönlich. Der Tenor: Sie habe es gut gemacht. Dieses Lob gibt sie gerne weiter an alle Feuerwehrler, an alle Helferinnen und Helfer – sogar an Kanger, die aus der Schweiz zum Helfen in den Landkreisnorden gekommen waren.

Natürlich gab es am Anfang eine gewisse Anspannung. Aber wenn man wissen, was zu tun ist, funktioniert man einfach. „Sie haben das alle gut gemacht, mehr als gut.“ PK



Sturz beim Ausweichen

Wolnzach – Mittelschwere Verletzungen hat sich laut Polizeibericht ein 16-Jähriger aus dem Gemeindebereich Wolnzach zugezogen, der am Sonntagabend mit seinem Leichtkraft-Rad auf der Staatsstraße zwischen Wolnzach und Oberlauterbach gestürzt ist. Der Jugendliche fuhr gegen 19 Uhr auf der Glandergasse, kurz nach dem Ortsende von Wolnzach wick er laut eigenen Angaben einem Hasen aus und stürzte auf die rechte Seite. Er kam mit mittelschweren Verletzungen ins Krankenhaus; an seinem Fahrzeug entstand Schaden von mindestens 2000 Euro, so die Polizei. Die Freiwillige Feuerwehr Wolnzach war mit elf Einsatzkräften am Unfallort. WZ

Unfall bei Starkregen

Wolnzach – Ein defekter Scheibenwischer hat in der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr auf der A 93 bei Wolnzach einen Verkehrsunfall ausgelöst. Laut Polizei verlor ein 36-Jähriger mit seinem Auto Richtung Holledau bei Starkregen das Wischerblatt seines Scheibenwischers. Weil

er nichts mehr sehen konnte, versuchte am rechten Fahrbahnrand anzuhalten. Dabei fuhr er gegen den Aufpralldämpfer des Fahrbahnteilers. Für Aufräumarbeiten kam die Feuerwehr, der rechte Fahrstreifen war zwei Stunden gesperrt. Der Schaden wird auf rund 28 000 Euro geschätzt. PK



Bei Starkregen kam es in der Nacht auf Sonntag zu einem Unfall auf der A 93. Foto: Feuerwehr Wolnzach

Gasleitung bei Arbeiten beschädigt

Wolnzach – Sicherheitshalber evakuiert worden sind am Montag gegen 9 Uhr ein Kindergarten und Häuser in der Jägerstraße in Wolnzach. Der Grund: Bei Bauarbeiten wurde eine Gasleitung beschädigt. Das teilt die Geisenfelder Polizei mit, die von der Integrierten Leitstelle über den Vorfall informiert wurde. Die Wolnzacher Feuerwehr ist rasch eingeschritten und konnte so den Austritt einer größeren Menge Gas verhindern. Auch Einsatzkräfte des BRK waren zur Sicherheit an Ort und Stelle. Der Zufluss zur betroffenen Gasleitung wurde abgestellt und die evakuierten Personen konnten nach etwa 20 Minuten wieder in ihre Wohnhäuser und in den Kindergarten zurück. Verletzt wurde laut Polizeimitteilung niemand. WZ

Ernstfall statt Übung

Wolnzach – Für die Feuerwehr Wolnzach ist am Freitagabend aus einer Übung Ernst geworden: Während einer Brandübung wurden die Einsatzkräfte zu einem Unfall in die Hopfenstraße gerufen. Dort war ein Auto mit einem Lkw kollidiert.

Der Fahrer des Autos war gegen 19.40 Uhr in der Schleifmühlstraße Richtung Norden unterwegs. An der Kreuzung zur Hopfenstraße übersah der 22-Jährige das Stoppschild und stieß mit einem Lastwagen zusammen, der auf der Hopfenstraße fuhr. Die Alarmierung erreichte die Feuerwehr Wolnzach, als sie gerade einen Brand beim alten Bahnhof simulierte. Also machten sich die Feuerwehrler auf zur Unfallstelle, sicherten den Bereich ab und übernahmen die Erstversorgung. Der 22-jährige Autofahrer wurde durch die Kollision leicht verletzt. Im Einsatz waren auch der Helfer vor Ort und der Rettungsdienst.

Laut Polizei haben sich Hinweise dafür ergeben, dass der Mann schneller unterwegs gewesen sei als erlaubt. Auf ihn wartet nun ein Ermittlungsverfahren wegen Gefährdung des Straßenverkehrs. An den beiden Fahrzeugen entstand ein Schaden von insgesamt circa 45 000 Euro. Die 13 Feuerwehrler hatten nach dem Einsatz schließlich Feierabend. ens

Rundballen entsorgt

Wolnzach – Aufgeklärt hat sich wohl mittlerweile ein Vorfall, den ein Grundstücksbesitzer bei der Polizei angezeigt hat: Demnach wurden bereits am 18. Juli auf seinem Feld nördlich des Gewerbegebiets Schlagenhäusermühle unberechtigterweise 120 Grasrundballen abgeladen. Wie die Polizei mitteilt, kam im Rahmen einer Begehung am Donnerstag ein Zeuge auf die Beamten zu, der Hinweise auf den Verantwortlichen geben konnte. Demnach handelt es sich dabei um einen 31-jährigen Landwirt aus dem südlichen Landkreis Pfaffenhofen. Ihm wurde nun mitgeteilt, dass er die Rundballen ordnungsgemäß entsorgen muss. Da am Donnerstag allerdings eine Selbstentzündung der Rundballen nicht ausgeschlossen werden konnte, wurde mit der Feuerwehr Wolnzach vereinbart, dass sie die Rundballen auf der Wiese verteilt und gegebenenfalls ablöscht. Die Wehr war dazu laut Polizei mit rund 20 Kräften im Einsatz. **WZ**

Scheune in Brand

Wolnzach – Mit 22 Einsatzkräften ist die Freiwillige Feuerwehr Wolnzach am frühen Sonntagnachmittag ausgerückt: Aus dem Edenthal in Wolnzach war ein Brand gemeldet worden. Wie die Polizei berichtet, hatten Zeugen an einer hölzernen Scheunenwand dichten Rauch bemerkt und Alarm geschlagen. Das Feuer konnte schließlich von der Feuerwehr zügig gelöscht werden, Personen kamen nicht zu Schaden. Nach ersten Schätzungen ist an der Scheune ein Schaden von mindestens 5000 Euro entstanden. Wie genau es zu dem Brand kam, ist laut Polizei noch nicht restlos geklärt und Gegenstand der laufenden Ermittlungen. **WZ**

Drei Brände binnen zwei Stunden

Feuerwehren müssen am Mittwoch kurz nacheinander zu Löscheinsätzen in Wolnzach, Ernsagaden und Baar-Ebenhausen ausrücken

Wolnzach / Ernsagaden / Baar-Ebenhausen – Gleich mehrere Brände haben am Mittwoch die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst im nördlichen Landkreis Pfaffenhofen in Atem gehalten.

■ Wie die Geisenfelder Polizei mitteilt, ist gegen 11.30 Uhr in Wolnzach in der Josef-Maria-Lutz-Straße eine Eibe, die sich an einer Hausmauer befand, in Brand geraten. Ursache waren Arbeiten mit einem Bunsenbrenner auf dem Dach eines Carports, die ein 54-jähriger Mann dort ausgeführt hat. Wegen der starken Rauchentwicklung wurde anfangs davon ausgegangen, dass das Feuer möglicherweise bereits auf den Dachstuhl des Hauses übergegriffen hat. Das hat sich aber nicht bestätigt. Der Brand

könnte von dem 54-jährigen und seiner Ehefrau gelöscht werden, der Schaden beträgt laut Polizei mehrere hundert Euro. Verletzt wurde niemand.

■ Bei Ernsagaden brannte nur eine Stunde später, gegen 12.30 Uhr, ein bereits abgeerntetes Getreidefeld. Die Integrierte Leitstelle alarmierte die Hilfskräfte. Beim Eintreffen der Feuerwehren stand Feld bereits auf einer Fläche von rund 200 Quadratmetern in Flammen. Der Flächenbrand konnte von den drei alarmierten Feuerwehren mit insgesamt knapp 25 Einsatzkräften unter Kontrolle gebracht werden. Verletzt wurde niemand, auch Schaden entstand keiner. Selbstentzündung dürfte laut Polizei die Ursache gewesen sein.

■ Noch einmal eine Stunde später, gegen 13.30 Uhr, gab es in Ebenhausen-Werk in der Friedländerstraße einen Einsatz bei einer Brandentwicklung an diesem bislang wohl heißesten Tag des Jahres. Eine Grünfläche von rund acht Quadratmetern brannte dort. Wie die Polizei laut Spurenlage vermutet, könnten am Boden liegende Glasflaschen und -scherben in Verbindung mit der starken Sonneneinstrahlung am Mittwoch den Brand auf der trockenen Grünfläche gezündet haben. Schaden entstand nach ersten Erkenntnissen nicht. Eine Anwohnerin hatte schnell reagiert und bereits mit den Löscharbeiten begonnen, als die Feuerwehr eintraf. Die hatte dann nunmehr Nacharbeiten zu leisten, teilt die Polizei mit. **PK**



Feuer auf einem abgeernteten Getreidefeld südlich von Ernsagaden: Im Einsatz waren die Feuerwehren aus Ernsagaden und Manching, zudem die Airbus-Werkfeuerwehr. Foto: FFW Ernsagaden

Wo das Löschwasser meist weit weg ist

Fünf Feuerwehren der Marktgemeinde üben Waldbrand-Szenario – mit zum Teil ganz neuen Techniken

Von Karin Trouboukis

Wolnzach – Es brennt. Ein Feuer ist ausgebrochen, die Brandstelle mitten im Wald ist schwer zu erreichen. Keine befestigte Straße, kein Hydrant, aus dem Löschwasser gezogen werden kann. Dichter Qualm hängt zwischen den Bäumen, erschwert die Sicht erheblich. Schnelles, bedachtes Handeln ist gefragt, damit sich die Flammen nicht noch weiter ausbreiten, was bei extremer Trockenheit und Wind ganz leicht passieren kann. Vor diesem Szenario haben jetzt die Feuerwehren aus Wolnzach, Eschelbach, Geroldshausen, Gosseltshausen und Larsbach eine Großübung abgehalten.

Alarm: Vegetations- beziehungsweise Waldbrand bei Haushäusern. Um jede Hilfe effektiv leisten zu können, brauchen die Einsatzkräfte immer möglichst detaillierte Angaben, um sich beim Ausrücken vorbereiten zu können und vor allem die für jeden spezifischen Einsatz benötigte Ausrüstung bereitzustellen zu können. Bei einem Wald- oder Vegetationsbrand, einem Szenario, bei dem bei extremer Trockenheit auch die Feuerwehren der Marktgemeinde Wolnzach immer wieder gefordert sein können, liegt der Schwerpunkt vorwiegend auf der Verfügbarkeit von Löschwasser. So auch bei dieser Übung, die fünf Freiwillige Feuerwehren jetzt absolviert haben.

„Ein solches Ereignis stellt die Feuerwehren vor große Herausforderungen“, so ein Feuerwehrsprecher in seiner Bilanz der – soviel vorweg – sehr gut gelaufenen Übung. „Das Gelände ist vor allem für die Feuerwehrfahrzeuge als auch für die Mannschaft sehr schwer zugänglich und es muss für ausreichend Löschwasser gesorgt werden.“ Schwerpunkt war demzufolge die Wasserförderung über eine lange Strecke, um den fiktiven Brand effektiv und schnell – vor allem vor der Gefahr einer drohenden Ausbreitung – eindämmen und löschen zu können. Übungen sollen möglichst realitätsnah sein und alle möglichen Szenarien



Rauch frei: Mit spezieller Technik wurde das Waldstück bequalmt (oben), um möglichst realitätsnahe Bedingungen schaffen zu können. Die Wasserförderung über lange Strecken war eine der größten Herausforderungen dieser Übung (unten, links). Die Einsatzkräfte drängen zu Fuß zum Brandherd vor, auch der gelbe Löschrucksack kam zum Einsatz (unten, rechts).

Fotos: Feuerwehr Wolnzach



eines Einsatzes nachstellen. Qualm und dichter Rauch im Wald erschweren die Sicht – und um eben diese Rauchausbreitung darzustellen, halten sich die Feuerwehren zuvor professionelles Equipment ausgeliehen: Vor Eintreffen der

Einsatzkräfte wurde das Waldstück bequalmt. Dann blick es Einsatzfahrzeuge möglichst günstig abstellen, Einsatz besprechen, Teams aufteilen, zu Fuß zum Brandherd vordringen, sich in dichtem Rauch dennoch orientieren können

und effektiv vorgehen. Zum Einsatz kam bei diesem Einsatz übrigens auch das bei der Feuerwehr Wolnzach stationierte Waldbrandset. Rund 60 Aktive der fünf Feuerwehren waren bei dieser Übung im Einsatz und gingen mit Bedacht

und viel Sachkenntnis vor – und alles lief reibungslos: Der fiktive Brand war trotz der widrigen Umstände schnell gelöscht. „Es war eine sehr anspruchsvolle und sehr erfolgreiche Übung“, so ein Sprecher der Feuerwehr in seiner Rückschau. WZ

Langer Rückstau

Wolnzach – Rund 50 000 Euro Schaden, ein Verletzter, eine kurzzeitig komplett gesperrte Autobahn und ein zehn Kilometer langer Rückstau sind die Folgen eines Moments der Unachtsamkeit. Wie die Verkehrspolizei Ingolstadt berichtet, musste am Donnerstag gegen 15 Uhr der 37-jährige Fahrer eines Sattelzugs auf der A 9 in Fahrtrichtung Ingolstadt auf dem rechten Fahrstreifen verkehrsbedingt abbremsen. Das bemerkte ein 50-jähriger aus Nordrhein-Westfalen, der ein Wohnwagen-Gespann steuerte, offenbar zu spät: Er fuhr kurz nach dem Dreieck Holledau auf den Laster auf. Während der dem Wohnwagen direkt nachfolgende Lenker eines weiteren Wohnwagenspanns, ein 49-jähriger Niederländer, noch rechtzeitig abbremsen konnte, gelang das einem hinter ihm fahrenden 50-jährigen Landsmann am Steuer eines weiteren Gespanns nicht: Er rammte den Vorausfahrenden von hinten, so dass sich alle Fahrzeuge und Gespanne aufeinander schoben. Dabei wurde ein 15-jähriger leicht verletzt, eine Behandlung war laut Polizei allerdings nicht erforderlich. Nur der Sattelzug blieb fahrbereit, die drei Wohnwagenspanne mussten abgeschleppt werden. Bei der Absicherung der Unfallstelle und der Reinigung der Fahrbahn unterstützten die Freiwilligen Feuerwehren Eschelbach, Wolnzach und Geisenhausen. Nach etwa drei Stunden hatte sich der Rückstau laut Polizei wieder aufgelöst. WZ

A9: Fahrzeug fängt Feuer

Geisenhausen – Ein Kleintransporter ist am Rasthof Holledau bei Geisenhausen völlig ausgebrannt: Der Wagen hatte am Mittwochnachmittag auf der A9 Feuer gefangen – laut Polizei wegen eines technischen Defekts.

Wie die Verkehrspolizei berichtet, war ein 38-jähriger Münchener gegen 14 Uhr mit dem Firmenwagen in Richtung Süden unterwegs, als es plötzlich im Motorraum zu rauchen begann und der Fahrersitz heiß wurde. Der Fahrer fuhr umgehend auf die nahe Rastanlage ab und konnte gerade noch rechtzeitig den Wagen verlassen, ehe dieser lichterloh in Flammen stand. Da war auch mit Feuerlöschern nichts mehr zu machen: Das Fahrzeug brannte komplett aus. Die Feuerwehren aus Geisenhausen und Wolnzach rückten zum Löschen an. Brandursache dürfte laut Verkehrspolizei mit hoher Wahrscheinlichkeit ein technischer Defekt im Bereich der Fahrzeugsicherungen gewesen sein, zumal es in der Vergangenheit dort bereits des Öfteren zu Problemen gekommen sei. Der bei dem Brand entstandene Schaden wird mit etwa 40 000 Euro beziffert. PK

Viel Rauch um nichts

Wolnzach – Warum da nichts in der Zeitung steht, wo doch sogar „maskierte Einsatzkräfte“ in Wolnzach zu Gange waren und alles abgesperrt war, wollte ein Leser wissen, der sich am Montag telefonisch in der Redaktion meldete. Eine Nachfrage ergab: Tatsächlich gab es am Samstagmittag einen Feuerwehreinsatz, weil in einer Wohnung an der Hopfenstraße ein Rauchmelder losgegangen war. Allerdings zogen die Einsatzkräfte recht schnell wieder ab: Es waren weder Rauch noch Feuer feststellbar, erklärte ein Feuerwehrsprecher auf Nachfrage. Der Einsatz sei deshalb sehr schnell wieder beendet gewesen.

WZ

Betrunkener verursacht Unfall

Wolnzach – Mit fast zwei Promille Alkohol im Blut hat sich am Sonntag ein 31-Jähriger aus dem Landkreis Pfaffenhofen ans Steuer seines Autos gesetzt – und gegen 17.30 Uhr prompt auf der Autobahn einen Unfall verursacht. Wie die Polizei berichtet, hatten Zeugen beobachtet, wie der Mann auf der A 93 kurz nach der Anschlussstelle Wolnzach in Richtung Dreieck Holledau viel zu schnell in die wegen der Brückenbaustelle verengte Fahrbahn raste. Er kollidierte mit mehreren Warnbaken und rammte schließlich auch noch einen vorausfahrenden Pkw, der von einer 49-Jährigen gesteuert wurde. Die Frau wurde durch den Aufprall verletzt, der Rettungsdienst brachte sie laut Polizei zur Behandlung in ein Krankenhaus. Der Unfallverursacher blieb unverletzt, bei der Beweisaufnahme stellten die Polizeibeamten bei ihm erheblichen Alkoholgeruch fest: Ein Test ergab schließlich einen Wert von fast zwei Promille. Damit nicht genug: „Weiterhin konnte der nicht fahrtüchtige Mann keinen für das Bundesgebiet gültigen Führerschein vorweisen“, so die Polizei weiter. Er wurde zur Blutentnahme auf die Dienststelle gebracht und hat sich jetzt ordentlich Ärger eingehandelt: Er muss sich wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis und fahrlässiger Körperverletzung strafrechtlich verantworten. Die beiden Unfallfahrzeuge wurden abgeschleppt. Den Gesamtschaden schätzt die Polizei auf mindestens 5500 Euro. Die Feuerwehren aus Wolnzach und Rottenegg waren zur Verkehrssicherung im Einsatz.

WZ

Heustadel brennt nieder

Gebrontshausen – Da ist was Größeres los – haben sich viele gedacht, die in der Nacht auf Mittwoch gegen 23.40 Uhr von Sirenenalarm aus dem Schlaf gerissen wurden. Tatsächlich brannte es lichterloh: Wie die Polizei berichtet, war gegen 23.40 Uhr bei der Leitstelle Ingolstadt ein Brand auf einer Wiese nahe der Menzinger Straße in Gebrontshausen mitgeteilt worden. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte stand ein Heustadel bereits in Vollbrand. Das Feuer konnte durch das THW sowie die Freiwilligen Feuerwehren Wolnzach, Gebrontshausen und Rohrbach gelöscht werden. Verletzt wurde niemand. Der Heu-Unterstand und die darin befindlichen Heuballen brannten gänzlich nieder, der Schaden wird auf rund 11 000 Euro geschätzt. Die Brandursache ist bislang nicht bekannt, die Ermittlungen dauern an. WZ



Nichts mehr zu machen: Beim Eintreffen der Einsatzkräfte war der Stadel bereits in Vollbrand gestanden. Foto: Michael Matthes, THW

Der Herr über zwei Elemente

Hoch dotierter Feuerwehrfunktionär und Wassermeister Georg Schätzl hat 90. Geburtstag gefeiert

Von Karin Trouboukts

Wolnzach – Als neunjähriger Bub hat er mit seinem Vater per Dieselmoped die Wolnzacher mit Wasser versorgt. Das war 1943, als das Ende des Zweiten Weltkriegs noch nicht in Sicht war. Ein paar Jahre später, als Mechaniklehrling, hatte er sein Moped auf dem Weg zu einem Landwirt so vollgepackt, dass er in einer Kurve schwer stürzte – und eine zu Hilfe herbeigeeilte Bäuerin schrie dachte, „da Bua is dod“. War er keineswegs. Denn der „Bua“ hat in seinem Leben noch viel erlebt und bewirkt: Georg Schätzl, ehemaliger Wassermeister, Ehren-Feuerwehrkommandant und Uthen-Kreisbrandmeister, Feuerwehrhaushälter und -prüfer hat gerade Geburtstag gefeiert: seinen 90.

Seine fünf Kinder haben ihm zum runden Geburtstag etwas Besonderes geschenkt: einen Entspannungssessel mit allen möglichen Funktionen. Per Knopfdruck lässt sich die Lehne in Liegeposition bringen, zugleich fährt das Fußteil hoch. Auch eine Ausstiegshilfe gibt es. „Aber die brauch' ich noch nicht“, sagt Georg Schätzl, als er seinen Geburtstagsbesuchern stolz das Geschenk der Kinder vorführt. „Ich bin ja noch recht gut zu Fuß.“

Unterwegs auch samstags und sonntags

90 Jahre ist er am Montag geworden. „Manchmal kann ich das selber nicht glauben“, sagt Georg Schätzl – und wird ein wenig nachdenklich. Dann kommen sie hoch, Szenen seines Lebens, das unauslöschliche Spuren in Wolnzach und im gesamten Landkreis hinterlassen hat. „Was war ich überall unterwegs“, denkt Schätzl heu-

te noch oft zurück an die Zeiten, als er in seiner Funktion als Kreisbrandrat bei unzähligen Feuerwehren Leistungsprüfungen abgenommen hat: „Am Samstag oder auch am Sonntagvormittag.“ Die Ausbildung

der Feuerwehren, sagt er, sei ihm immer besonders wichtig gewesen. Gerade auch in Wolnzach, wo er 1972 Kommandant wurde und mit seinem hohen Anspruch an Theorie und Praxis praktisch eine neue Ära ein-

leitete, die Jugendarbeit aufbaute und den Grundstein dafür legte, was viele Wehren heute sind. Freilich war damals sehr viel anders. „Wir hatten ja nichts.“ Geborgen wurden Unfallopfer mit bloßen Händen. Unfallszenen der damals noch einspurigen Autobahn bei Wolnzach tauchen immer wieder in seiner Erinnerung auf, lassen sich nicht ausblenden. Psychologische Betreuung? Gab es nicht. „Das musste man einfach aushalten.“

Für seine Verdienste um die Feuerwehren hat Schätzl zahlreiche Ehrungen erhalten, darunter auch die höchste, die ein Feuerwehrmann in Bayern bekommen kann: das Bayerische Steckkreuz. Die Feuerwehr Wolnzach hat den „Schos“, wie ihn dort alle nennen, auch gerade erst ausgezeichnet – für 70 Jahre Mitgliedschaft. Zum 90. Geburtstag hat ihn auch eine Feuerwehrabordnung besucht, hat sich eingeklinkt in die vielen Gratulanten, darunter auch etliche Vereinsvertreter und Wegbegleiter. So auch Werner Hammerschmid, der sich den persönlichen Besuch beim

„Schos“ aus mehreren Gründen nicht nehmen ließ: Er gratulierte als Feuerwehrreferent, als langjähriger Bekannter, als Notfallsanitäter und als Dritter Bürgermeister im Namen des Marktes Wolnzach, der diesem Jubilar so einiges zu verdanken hat. Denn der gelernte Landmaschinenmechaniker und -meister Georg Schätzl, der damals gerade BayWa-Werkstatteleiter in Rohrbach war, wurde 1960 vom Magistrat abgeworben – und übernahm als Nachfolger seines Vaters Georg das Wasserwerk als Wassermeister. Perfektionist, Tüftler, ein wenig Visionär: Charaktereigenschaften, die der junge Wassermeister von Anfang an voll aus-

schöpfte. „Meine erste Aufgabe war es gleich, die Wasserversorgung für die Mühlfeldsiedlung zu bauen.“ Also auch eine Autobahn kreuzen. Und weil das eingegangene Firmenangebot zu teuer war, wurde es ausgeschlagen: „Wir haben alles selbst gemacht, mit den eigenen Leuten in Eigenregie.“ Wie das ging? „Wir haben es halt einfach gemacht.“ Wobei vieles so einfach nicht war: Viele schlaflose Nächte habe er verbracht, wegen der Arbeit, wegen der besonderen Herausforderungen und Probleme, die beispielsweise die Gebietsreform mit sich brachte, wegen täglich anstehender Aufgaben.

Ein eigenes Haus für die große Familie

Neben all dem hat er auch noch ein Haus gebaut, fünf Kinder großgezogen, in zahlreichen Vereinen – „Steckschützen, Schlossschützen, Gartenbauverein, Festzugskomitee, um nur einige zu nennen – mitgewirkt, manche sogar mitgegründet. „Wie das alles ging?“ Wenn der Jubilar darüber nachdenkt, dann wandert sein Blick unweigerlich an die Wand in der Küche oder auf das Sideboard im Gang. Denn dort zwischen Geburtstagsgeschenken und Grußkarten stehen Fotos seiner bereits verstorbenen Frau Walburga. „Ohne sie“, sagt der Jubilar, „wäre das alles nicht gegangen“. Dass zum runden Geburtstag alle fünf Kinder mit Familien kamen, dass ihm so viele gratulierten und mit ihm Erinnerungen an vergangene Zeiten aufleben ließen, freut ihn sehr, sagt Schätzl – und winkt gleichzeitig ab: „Ich hab' halt einfach nur gemacht, was nötig war. Ich weiß auch nicht, aber irgendwie ist das in mir drin.“ WZ



Ehrensache war für Werner Hammerschmid der Besuch bei Georg Schätzl, dem er als Dritter Bürgermeister im Namen des Marktes, als Feuerwehrreferent und langjähriger Wegbegleiter gratulierte (oben). Lang ist's her (unten): Georg Schätzl (j. von links) mit Honoratioren beim Maibaumaufstellen 1973. Foto: Archiv, Trouboukts



Erdrakete schießt durch Gasleitung

Rohrbach – Mit einer Erdrakete hat ein Bauarbeiter am Mittwoch um 16.40 Uhr an der Burgstaller Straße in Rohrbach eine Gasleitung beschädigt. Solche Raketen ermöglichen bei einem sogenannten Bodenverdrängungsverfahren das unterirdische Schießen von Rohren oder Leitungen. Dazu sollte nichts im Weg sein – und in diesem Fall traf die Rakete unglücklicherweise eine Gasleitung. Laut Polizei befand sich das Leck in der Straßenmitte unterhalb der Fahrbahn, sodass ein großes Loch gegraben werden musste. Die Feuerwehren aus Rohrbach, Wolnzach, Fahlenbach und Rohr waren mit 60 Kräften im Einsatz. Gegen den Arbeiter, der die Rakete zündete, wird wegen Bauegefährdung ermittelt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Reparatur ist abgeschlossen, die Schadenshöhe noch nicht bekannt. **PK**

Bagger beschädigt Gasleitung

Wolnzach – Dass die Arbeiten zum Glasfaserausbau in Wolnzach gerade an der Hopfenstraße einen Schwerpunkt haben, ist unübersehbar. Jetzt ist es dort zu einem Vorfall gekommen, wie die Polizei berichtet: Bei Baggerarbeiten wurde versehentlich eine Gasleitung getroffen. Das Ganze passierte

am Mittwoch gegen 13.50 Uhr, schreibt die Polizei in ihrem Bericht weiter. Gerade wurde mit einem kleinen Bagger eine Grube ausgehoben, mit der Schaufel touchierte der 56-jährige Baggerführer dabei jedoch eine der im Boden verlegten Leitungen – in diesem Fall die Gasleitung. „Es kam zum Gasaus-

tritt“, so die Polizei, allerdings habe zu keiner Zeit eine Gefahr für die Bevölkerung bestanden. Die Feuerwehr Wolnzach führte Gasmessungen durch und der Energieversorger dichtete die Stelle umgehend wieder ab. Der Schaden beläuft sich laut Polizei auf schätzungsweise 3000 Euro. **WZ**

Wildschwein läuft in Auto

Wolnzach – Ein Wildschwein hat auf der Autobahn A 93 in der Nähe von Wolnzach am Freitag kurz vor Mitternacht an vier Autos einen Schaden von 25 000 Euro verursacht. Nach Angaben der Polizei ereignete sich der folgenschwere Unfall etwa zwei Kilometer nach der Anschlussstelle Wolnzach in Richtung Regensburg. Ein 24-jähriger Mann aus Abensberg war mit seinem Pkw auf der linken Spur unter-

wegs. Hier kollidierte er mit einem laut Polizei „kapitalen Wildschwein“.

Das Fahrzeug des Abensbergers wurde erheblich beschädigt. Er selbst blieb unverletzt. Der Kadaver blieb auf dem linken Fahrstreifen liegen. Nur kurz darauf wurde das tote Tier von drei weiteren Pkws überrollt. Hierbei wurden alle Fahrzeuge erheblich beschädigt. Die Fahrer blieben allesamt unver-

letzt. Drei der Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden, nur einer der Beteiligten konnte die Fahrt fortsetzen. Die Wolnzacher Feuerwehr war mit vier Fahrzeugen und 20 Einsatzkräften an der Unfallstelle, um das Trümmerfeld zu räumen. Die A 93 musste kurzzeitig gesperrt werden. Zu nennenswerten Verkehrsbehinderungen kam es wegen des geringen Verkehrsaufkommens nicht. **PK**

Bulldog übersehen

Seniorin verursacht zwischen Rohrbach und Pfaffenhofen schweren Unfall

Eschelbach – Eine 80 Jahre alte Autofahrerin aus Rohrbach ist am Freitagabend auf der Staatsstraße 2232 zwischen den Abzweigungen nach Eschelbach und Walkersbach mit einem Bulldog und anschließend mit weiteren Autos im Gegenverkehr kollidiert. Bei dem Unfall wurde die Frau schwer verletzt. Nach Angaben der Polizei war die Frau gegen 19.10 Uhr in

Richtung Pfaffenhofen unterwegs. Zum gleichen Zeitpunkt fuhr ein Bulldog in gleicher Richtung. Dabei habe die 80-jährige das langsame Fahrzeug übersehen und sei mit großer Wucht auf diesen ungebremst aufgefahren. Aufgrund des heftigen Aufpralls kippte der Bulldog um und das Auto der Frau wurde in den Gegenverkehr geschleudert. Dort stieß es mit

zwei entgegenkommenden Autos zusammen, heißt es von der Polizei.

Durch den Aufprall wurde die Unfallverursacherin demnach schwer, aber nicht lebensbedrohlich verletzt und ins Pfaffenhofener Krankenhaus gebracht. Die anderen Unfallbeteiligten verletzen sich leicht. Durch ausgelaufene Flüssigkeiten wurde der Boden verunrei-

nigt, eine Grundwasserkontamination könnten Experten laut Polizei aber ausschließen. Die oberflächliche Vorreinigung des Bodens soll in den nächsten Tagen ausgetragert werden. Die Straße zwischen Eschelbach und Walkersbach war für die Dauer der Bergungsarbeiten komplett gesperrt, den Schaden schätzt die Polizei auf 80 000 Euro. **PK**



Ein umgekippter Bulldog, ein zerstörtes Auto: Eine 80-jährige Pkw-Fahrerin hat auf der Staatsstraße 2232 bei Eschelbach einen schweren Unfall verursacht. Foto: Pkw-Wolnzach

Zugmaschine brennt aus

Wolnzach – Komplet ausgebrannt ist am Dienstagabend ein Lastwagen auf der A 93. Die Autobahn musste im Bereich zwischen der Ausfahrt Wolnzach und dem Dreieck Hollerndau vorübergehend gesperrt werden. Wie ein Polizeisprecher auf Nachfrage berichtet, geriet der Lastwagen, der in Richtung A 9 unterwegs war, gegen 18.45 Uhr in Brand. Demnach konnte der 51-jährige Fahrer den Sattelzug noch in eine Behelfsausfahrt lenken, den Sattelanhängen abkoppeln, seine Wertsachen aus dem Fahrzeug holen und sich selbst in Sicherheit bringen. Der anfängliche Reifenbrand griff anschließend auf das Fahrerhaus über. Und beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Fahrzeug bereits vollständig in Flammen. Der Lastwagen brannte komplett aus. Während des Einsatzes und der Bergungsarbeiten mussten beide Fahrspuren der A 93 in Richtung Autobahndreieck bis etwa 21 Uhr gesperrt werden. Der Schaden wird auf rund 20 000 Euro geschätzt. *fra/fo*



Völlig zerstört stand das Lkw-Wrack nach der Löschaktion in der Behelfsausfahrt an der A 93. Das Fahrzeug hatte am Dienstagabend während der Fahrt Feuer gefangen, dem Fahrer ist zum Glück nichts passiert. Foto: Vifogra

Feuerwehren im Dauereinsatz

Brand am Bahnerberg beschäftigt Einsatzkräfte fünf Tage – Anwohner befürchten Verunreinigung

Von Karin Trouboukis

Wolnzach – „Brand Lagerhalle am Bahnerberg“. Was auf den ersten Blick in den aktuellen Einsatzbericht der Feuerwehr Wolnzach recht unspektakulär aussieht, steht tatsächlich für einen der arbeitsintensivsten Feuerwehrereinsätze des Jahres: Beschäftigt hat er zahlreiche Feuerwehren plus THW und Kreisbrandinspektion über insgesamt fünf Einsatztage hinweg. Erst am vergangenen Samstag, so erfuhr die Heimatzeitung jetzt auf Nachfrage, konnte endlich Entwarnung gegeben werden.

Zumindest, was den Einsatz an sich betrifft. Denn in der Gosseltshausener Bevölkerung wirkt der Vorfall nach, wie unsere Zeitung durch Anrufer

erfahren hat: Unter anderem angeblich aus der Anlage geflossene Löschmittel, so heißt es, beunruhigen die Dorfbewohner, die die Abläufe auf dem seit vielen Jahren bestehenden Betrieb am Bahnerberg ohnehin schon lange sehr skeptisch verfolgen.

Der Alarm kam, als die FFW Wolnzach gerade einen Autobahneinsatz wegen eines brennenden Lastzugs auf der A 93 beendet hatte: Alarmzeit also 22. Oktober, 20.31 Uhr. Einsatzstichwort B 4. Also Groß-einsatz, weil es beim Brandort immerhin um einen Gewerbebetrieb am Bahnerberg ging. „In diesem Fall wird entsprechend alarmiert“, erklärt ein Feuerwehrsprecher. Also rückte die Feuerwehr Wolnzach mit etlichen Fahrzeugen inklu-

sive Drehleiter aus, gerufen wurden zum Ersteinsatz außerdem die dem Brandherd am nächsten gelegene FFW Gosseltshausen, die FFW Rohrbach, das Technische Hilfswerk und die Kreisbrandinspektion.

Was die Einsatzkräfte vorfanden, beschreibt ein Sprecher im Nachhinein so: Im auf dem Gelände gelagerten Kompostmaterial war es offensichtlich zu einer Selbstentzündung gekommen. Schwer zu finden der Brandherd (oder die Brandherde), immer wieder flammte das Feuer auf.

Brandwache, Glutnester finden, erneuter Einsatz tags darauf, am Mittwoch um 21.22 Uhr, dieses Mal wurde das Material sogar mit Drohne und Wärmebildkamera abgesucht,

so ein Feuerwehrsprecher. Schwierig bei einem solchen Gelände. Und auch der Grund, warum der Einsatz am Bahnerberg die Feuerwehren der Umgebung tagelang beschäftigte – genauer gesagt bis Samstagmittag: Zusammen mit Mitarbeitern des Betriebs haben man Stück für Stück das gelagerte Material umgeschichtet, kontrolliert und gegebenenfalls abgelöscht, um ein erneutes Aufflammen zu verhindern. Einsatzdauer inklusive Brandwache insgesamt: Dienstagabend bis Samstagmittag. Im Einsatz waren die Feuerwehren Wolnzach, Gosseltshausen, Burgstall, Eschelbach, Gebrontshausen, Niederlauterbach, Rohrbach, Pfaffenhofen, das THW und die Kreisbrandinspektion. WZ

Es bleibt ein nackertes Stangerl

Maibaum hat nach gut zwei Jahren die Sicherheitsprüfung nicht bestanden – Schilder sind abmontiert

Von Katrin Rebl

Wolnzach – Erst vor etwas mehr als zwei Jahren hat Wolnzach seinen neuen Maibaum gefeiert. Jetzt hat ihm überraschend sein letztes Ständchen geschlagen: Die weiß-blaue Zierrde auf dem Rathausplatz muss umgelegt werden, das hat die jährlich vorgeschriebene Prüfung ergeben. Am Dienstag montierten Feuerwehr und Bauhof mit Hilfe der Drehleiter deshalb bereits die Schilder ab.

„Es war eine schnelle Entscheidung aus dem Rathaus“, so Dritter Bürgermeister Werner Hammerschmid (SPD), der zu dem Zeitpunkt in Vertretung von Bürgermeister Jens Machold im Dienst war. Bei der kürzlich stattgefundenen Sicherheitsprüfung durch einen Sachverständigen – eine solche ist in den fünf Jahren, die ein Maibaum längstens stehen darf, jedes Jahr zwingend vorgeschrieben – habe der Baum die durchaus strengen Vorgaben zur Standfestigkeit nicht mehr erfüllt. Mit dem Ergebnis: Der Baum muss weg.

Ohne Schilder weniger Angriffsfläche

Nachdem das feststand, wollte Hammerschmid nach eigenen Worten nicht lange fackeln. In nächster Zeit seien neben Regen und Wind laut Wetterexperten teilweise auch Unwetter angesagt. Deshalb habe man im Rathaus entschieden, rasch zu handeln und schon einmal die Schilder abmontieren zu lassen. „Wenn die Schilder weg sind, ist auch eine gewisse Windlast weg“, so Hammerschmid. Die flächigen Schilder seien nämlich die Hauptangriffspunkte für Windböen. Der „nackerte Baum“, wie er nun vor dem Rathaus steht, sei weniger gefährlich, so Hammerschmid. Wann der Maibaum dann endgültig verschwindet, siehe noch nicht



Jetzt steht nur noch der blanke Stamm: Am Dienstag montierten Feuerwehr und Bauhof die Zierrde vom rund 26 Meter hohen Wolnzacher Maibaum ab, der die jährlich vorgeschriebene Sicherheitsprüfung nicht bestanden hat und deshalb umgelegt werden muss. Foto: Rebl

fest, soll aber in den kommenden Tagen, an denen auch Bürgermeister Jens Machold wieder im Dienst ist, besprochen werden. Zudem müsse eine Fachfirma beauftragt werden, die über einen entsprechenden Kran verfügt und die den Maibaum dann Stück für Stück abträgt.

Nicht zum ersten Mal eine maibaumlose Zeit

Bis ein Nachfolger-Baum kommt – Näheres dazu werde man ebenfalls demnächst besprechen und möglicherweise auch im Gemeinderat oder Bauausschuss behandeln – wird sich die Marktmittelpunktzeitlich also ohne Maibaum präsentieren. Was nichts Neues ist. In der Vergangenheit musste Wolnzach einmal sogar 19 Jahre lang ganz ohne auskommen: Nachdem 1998 der damals bereits zwölf Jahre alte Maibaum weichen musste, bekam der Markt erst im Jahr 2017 wieder ein weiß-blaues Statussymbol. Gründe für die lange Pause gibt es mehrere, unter anderem sind der Rathausumbau, der Museumsneubau und die Neugestaltung des Marktplatzes zu nennen – und die immer wieder neu entfachte Diskussion über den richtigen Standort für das traditionsreiche Schmuckstück. Als am 30. April 2017 dann per Autokran ein Maibaum vor dem Rathaus in die Höhe gehievt wurde, wurde das als Riesenspektakel gefeiert. Immerhin hatten die Wolnzacher davor über 30 Jahre lang kein Maibaum aufstellen im Markt mehr erlebt. Das Exemplar schmückte den Platz fast vier Jahre lang, im Januar 2021 wurde es auf Empfehlung eines Sachverständigen aus Sicherheitsgründen umgelegt. Das gleiche Schicksal blüht dem jetzigen Baum, der nicht im Anschluss an seinen Vorgänger im Jahr 2021, sondern erst 2022 aufgestellt wurde – wegen der Corona-Pandemie. WZ

Wie von einem anderen Stern

Feuerwehr übt in gelben Schutzanzügen Gefahrgut-Einsatz – Simuliertes Leck an einem Tanklastzug

Von Karin Trouboukls

Wolnzach – Was sie so alles machen, weiß kaum ein Außenstehender so ganz genau. Aber immer dann, wenn es darauf ankommt – bei Verkehrsunfällen oder Bränden, bei Hochwasser oder der Bergung von Verletzten oder Kranken – zeigt sich, wie vielseitig und umfassend das theoretische und praktische Wissen derer sein muss, die sich – wie in der Marktgemeinde Wolnzach – durchwegs ehrenamtlich einbringen: nämlich in einer Freiwilligen Feuerwehr. Die FFW Wolnzach trug am Wochenende Gelb: Die Einsatzkräfte simulierten einen Gefahrgut-Einsatz und demonstrierten bei dieser Großübung einen weiteren Einsatzbereich, auf den sie geschult sind.

Gefahrstoffe. Die Palette ist groß. In diesem Fall war folgendes Szenario nachgestellt: Beim Rangieren auf dem Gelände des Wolnzacher Bauhofs an der Anton-Dost-Straße hatte ein Fahrzeug den Tank eines dort abgestellten Gefahrgut-Lasters beschädigt. Und nicht nur das: Gefährliche Dämpfe mussten ausgetreten sein, denn laut Meldung lag eine bewusstlose Person am Boden neben der Austrittsstelle.

Die Meldung geht im Feuerwehrhaus ein – der Moment, in dem „zügig eine Reihe von Entscheidungen getroffen werden muss“, so ein Feuerwehrsprecher. „Zum Beispiel den Gefahrenbereich festlegen, eine sinnvolle Fahrzeugaufstellung bestimmen, für Beleuchtung sorgen, die Einsatzkräfte die



Auch das ist die Feuerwehr Wolnzach: In speziellen Schutzanzügen waren die Einsatzkräfte zu Gange, um zunächst eine „verletzte Person“ aus dem Gefahrenbereich zu retten und danach das „Leck“ im Tank des Lastzuges, der auf dem Wolnzacher Bauhof abgestellt war, abzudichten.

Fotos: FFW Wolnzach, Kerndl

geeignete Schutzausrüstung anziehen lassen, an eine mögliche Explosionsgefahr denken, die Möglichkeit zur Dekontamination schaffen und vieles mehr.“ Gut zu tun also – und das innerhalb kürzester Zeit, um möglichst zügig ausrücken zu können. Und bei all dem Ruhe bewahren, mit Be-

dacht an die Sache herangehen, um das abrufen zu können, was ständig gelernt und geübt wird.

Zur Unterstützung für die Dekontamination von Personen, im Fachjargon nur Dekon-P genannt, hatte die FFW Wolnzach die Kameraden aus Reichertshofen mit eingebun-

den. Grund: „Mit ihrem Zelt kann eine äußerst effektive und sichere Reinigung der eingesetzten Kräfte sehr gut durchgeführt werden“, so der Wolnzacher Feuerwehrsprecher. Zur Erklärung: Die Kräfte beim Gefahrgut-Einsatz müssen bei Einsatzende eine akribische Reinigung durchlaufen,

also dekontaminiert werden. Zuvor allerdings hatte etwas andere Priorität – nämlich die Rettung der verletzten Person aus dem Gefahrenbereich. Sie wurde geborgen und versorgt, danach stand die Analyse des Gefahrguts an. Denn erst danach können die geeigneten Maßnahmen eingeleitet werden, wie der Feuerwehrsprecher erklärt: „Das mögliche Gefahrenpotenzial, vor allem bei chemischen Stoffen, ist ja riesig. Angefangen von der eventuellen Brennbarkeit über die toxischen Eigenschaften für Mensch und Umwelt.“

Dementsprechend so die FFW Wolnzach in ihrer Bilanz, müsste beispielsweise auch entschieden werden, wie und mit welchen Behältnissen die gefährlichen Stoffe fachgerecht aufgefangen werden können. Danach wurde das Leck geschlossen, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Eineinhalb Stunden dauerte der Übungseinsatz unter realistischen Bedingungen – und am Ende waren alle sehr zufrieden mit dem Verlauf. An der Übung – für den die Kreisbrandinspektion extra einen Übunganhänger zur Verfügung gestellt hatte – waren die Feuerwehr Wolnzach mit vier Fahrzeugen und 24 Personen sowie die Feuerwehr Reichertshofen mit weiteren zwei Fahrzeugen und acht Personen beteiligt. Letztere zu diesem Zeitpunkt übrigens noch nicht ahnend, dass ihr tags darauf mit dem Brand auf dem Schulgelände in Baar-Ebenhausen ein weiterer fordernder Abend bevorstehen sollte. WZ

Ziemlich auf der schiefen Bahn

Sich verjüngende Stufen, zu kurzer Tritt, Korrosion: Diese Feuerwehrtreppe soll bald Geschichte sein

Von Karin Trouboukis

Wolnzach – Sie ist ganz einzigartig. Mit sich nach innen verjüngenden, also schmaler werdenden Stufen, auf die an der Wandseite kein Fuß in herkömmlicher Männergröße passt. Von den Stufen in ohnehin zu kurzem Schrittmaß gar nicht zu reden. Hinzu kommt eine deutlich sichtbare Patina, man könnte auch Rostflecken sagen, die von jahrelanger Korrosion zeugen. Aber jetzt soll es wirklich passieren: Der Bauausschuss hat in seiner jüngsten Sitzung den Auftrag zur Erneuerung der Haupteingangstreppe am Wolnzacher Feuerwehr-Gerätehaus vergeben. Eigentlich nichts Sensationelles – wäre da nicht die Vorgeschichte, die vor zehn Jahren begonnen hat.

Damals, im November 2014, war die Treppe nämlich schon einmal Thema im Bauausschuss gewesen. Sogar mit Ortstermin, bei dem sich die Räte praktisch von den Mängeln am Gerätehaus überzeugten, die ihnen der damalige Feuerwehrkommandant Werner Fuchs per Liste auch theoretisch geschildert hatte: Einbrüche in den Fahrspuren rund um das Haus, Wasser im Keller, nicht funktionstüchtige Damenduschen, Feuchtigkeit in der Loggia im Stüberl, aufgeplatzter Beton am Schlauchraum, eine nicht ausreichende Absaugung in der Fahrzeughalle und eben



Das war vor zehn Jahren: Schon im November 2014 hatte der Wolnzacher Bauausschuss die Treppe am Wolnzacher Feuerwehrhaus besichtigt und erhebliche Mängel festgestellt. Foto: WZ-Archiv

die marode Eingangstreppe standen darauf. „Sukzessive Aufarbeitung“ hatte man damals versprochen. Seither ist viel Zeit vergangen, viel ist passiert, viel wurde repariert, saniert und investiert.

Aber wer auch immer das Wolnzacher Feuerwehrgerätehaus über den Haupteingang betritt, tut das immer noch über Stufen mit milderweise deutlich ausgeweiteten Korrosionsschä-

den und nach wie vor zu kurzem Trittmaß – was laut Feuerwehr bereits zu Stürzen geführt hat. Aber nicht mehr lange, das hat jetzt der Bauausschuss jetzt so beschlossen: Die Stufen sollen sauber in den rechten Winkel gerückt und der Treppenaufbau aus Granit-Blockstufen gefertigt werden. Also endlich eine Treppe, wie sie sein soll. Den Auftrag dafür vergab der Bauausschuss am Dienstag an

das Bauunternehmen Pelsl aus Larsbach zum Angebotspreis von rund 18 000 Euro. „Endlich“, meinte dazu Bürgermeister Jens Machold (CSU). Es sei „sehr erfreulich“, dass man diese Maßnahme nun angehen könne. Warum das alles so lange gedauert hat? Werner Hamerschmid (SPD), Dritter Bürgermeister und als Feuerwehrreferent mitten drin im Thema, kennt die Antwort: Der Trep-

penneubau sei sehr komplex und anspruchsvoll, auch wegen der Unterkonstruktion und des darunter liegenden Jugendraums. Es sei nicht leicht gewesen, dafür einen geeigneten Partner zu finden – was nun „Gott sei Dank“ geschehen sei. Für die marode und schiefe Treppe sei es schon seit Jahren höchste Eisenbahn gewesen, obwohl: „Jetzt habe ich mich direkt schon dran gewöhnt.“ WZ

Brand in Hopfenhalle

Schweitenkirchen – Ein Feuer ist am Samstagnachmittag in einer Hopfenhalle in Schweitenkirchen ausgebrochen und hat den Dachstuhl eilweise zerstört. Laut Pressebericht der Polizei reparierte ein 39-jähriger gegen 15.30 Uhr eine landwirtschaftliche Maschine und benutzte dafür auch einen Trennschleifer. Kurz darauf verließ er die Halle. Eine Dreiviertelstunde später bemerkte

ein Nachbar, dass aus der Halle Rauch kam und alarmierte die Feuerwehr.

Gebälk und Dachstuhl hatten Feuer gefangen, die vorläufigen Ermittlungen deuten darauf hin, dass die Brandursache sehr wahrscheinlich mit den Schleifarbeiten in Verbindung steht, heißt es von der Polizei. Über 60 Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren Sünzhausen, Wolfersdorf, Geroldshau-

sen, Schweitenkirchen und Wolnzach konnten den Brand zügig löschen. Den Schaden schätzt die Polizei auf etwa 10 000 Euro.

Weitere Ermittlungen sollen jetzt zeigen, ob die Arbeiten mit dem Trennschleifer wirklich die Ursache für das Feuer waren. Dann müsste sich der 39-Jährige möglicherweise wegen fahrlässiger Brandstiftung verantworten. PK

Impressum

Textbeiträge: Benedikt Schmidt (Bericht des Kommandanten), Thomas Kerndl (Einsatzberichte), Andreas Zablowky, Matthias Huber (Aus den Werkstätten), Julia Mirlach (Brandschutzerziehung) Florian Schönhaber, Simon Eberl (Jugend), Uli Schechinger, Simon Binder (Vereinsleben) **Fotos:** Mia Heilmann, Feuerwehr-Archiv **Presseschau:** Michael Kersten / Mit freundlicher Genehmigung der Wolnzacher Zeitung und Pfaffenhofen-Today **Lektorin:** Julia Mirlach **Layout und Gestaltung:** Bettina Moser, Thomas Kerndl, Rudi Kollmannsberger
Druck: Kastner AG

Ein besonderer Dank gilt der Firma Kastner AG als Sponsor des Drucks unseres Jahresberichtes.

Freiwillige Feuerwehr Wolnzach – Markt e.V.

Beitrittserklärung

Name:.....

Vorname:.....

Straße:.....

Postleitzahl:.....

Wohnort:.....

Telefon:.....

Geburtsdatum:.....

Beruf:.....

E-Mail-Adresse:

Ich werde einen Mitgliedsbeitrag von Euro entrichten.

(Aktive mind. 15,00 Euro, Passive mind. 15,00 Euro und Fördernde mind. 20,00 Euro)

Wolnzach, den

Unterschrift



SEPA-Lastschriftmandat

Freiwillige Feuerwehr Wolnzach e.V. – Preysingstraße 71 – 85283 Wolnzach

Gläubiger-Identifikationsnummer DE09ZZZ00000064118

Mandatsreferenz

Zahlungsart Wiederkehrende Zahlung

Ich ermächtige (wir ermächtigen) die Freiwillige Feuerwehr Wolnzach, Zahlungen von meinem (unserem Konto) mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein (weisen wir unser) Kreditinstitut an, die von der Freiwilligen Feuerwehr Wolnzach auf mein (unser) Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann (Wir können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem (unserem) Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name:.....

Vorname:.....

Kontoinhaber:.....

Straße:.....

Postleitzahl:.....

Wohnort:.....

Kreditinstitut und BIC :.....

IBAN:.....

Wolnzach, den

.....

Unterschrift



Besuchen Sie uns auf www.feuerwehr-wolnzach.de

